

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

272 (20.11.1895) Mittagausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt: 30 Pf. monatlich.

Inserate: Die Beträge 20 Pf. (Sollatinserte billiger).

Badische Presse.

Auflage 16000. 15 975. 23. März 1895. (Kleine Presse). Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

Expedition: Karlsruhe Nr. 7. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Nr. 272.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Mittwoch den 20. November 1895.

Telephon-Nr. 86.

11. Jahrgang.

Reichstagsvorlagen.

Aus der Thätigkeit, welche der Bundesrath seit der Wiederaufnahme seiner Beratungen entwickelt hat, läßt sich jetzt schon ungefähr der Kreis der Vorlagen übersehen, welche dem Reichstage bei der Eröffnung der nächsten Tagung oder bald nachher zugehen werden.

Was die übrigen Gesetzentwürfe betrifft, so wird unter den ersten, welche dem Reichstage vorgelegt werden, sich die Vorlage über den Verkehr mit Butter u. s. w., das sogenannte Margarinegesetz, befinden.

Bon den mancherlei Entwürfen, welche in der vorigen Tagung dem Reichstage von den verbündeten Regierungen unterbreitet, von diesen aber nicht erledigt waren, ist die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zum Strafgesetzbuch, welche die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Wiedereinführung der Verurteilung in Strafsachen u. a. enthält, beim Bundesrathe wieder eingebracht.

Im Uebrigen werden natürlich auch diejenigen Mittheilungen, welche auf Grund von Bestimmungen schon bestehender Gesetze gemacht werden müssen, wie die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufs-Genossenschaften, Abänderung der Ausnahmeverordnungen über die

Sonntagsruhe u. a. diesmal gleich nach der Eröffnung der Tagung dem Reichstage zugehen.

Französische Verleumdung gegenüber badischen Soldaten

In einer Erklärung gegen die „Straßb. Post“, welche die niederträchtige Behauptung, die der Erzpriester Brignon in St. Dié als Festredner in Rompatelize aufgestellt: im Kriege 1870 seien „alle Mörder des Schwarzwaldes“ gegen Frankreich losgelassen worden, als haarsträubenden Unfuhm bezeichnet hatte, behauptete neuerdings der Erzpriester Brignon:

„Auf dem Schlachtfelde von Rompatelize erfuhr ich die Bedeutung der Bleiringe, welche zahlreiche deutsche Soldaten in den Ohren trugen, aus dem Munde eines preussischen Offiziers. Ich war ungeachtet meines Genfer Kreuzes gräßlich beleidigt worden.“

Zu dieser priesterlichen Erklärung geht der „Str. P.“ aus Baden nun folgendes Schreiben zu:

„Unter Bezugnahme auf Ihre Ausführungen in Nr. 787 und 826 will ich vor allem feststellen, daß unter den kämpfenden badischen Truppen am 6. Oktober 1870 bei Rompatelize es sehr viele gegeben hat, besonders Schwarzwaldler vom 6. Regiment, die in ihren Ohren kleine goldene oder silberne Ringe getragen haben.“

so ist auch diese Behauptung offenbar eine unwahre. Meines Wissens war überhaupt kein preussischer Offizier auf dem Schlachtfelde bei Rompatelize.“

Ein badischer Mitkämpfer von Rompatelize (Schwarzwälder mit Ohrringen).

Zur Verhaftung des Panamisten Arton.

Die Blätter sind mit Erörterungen über Arton gefüllt. Der „Matin“ theilt mit, Arton sei vor vier Wochen nach Paris gekommen, wobei die Geheimpolizei alle seine Schritte beobachtete, ohne aber die Verhaftung vorzunehmen, wozu sie wahrscheinlich keinen Befehl gehabt habe.

Der „Matin“ interviewte den Pariser Geschäftsagenten Koyere, der lange ein Vertrauensmann Artons war, auch seinerzeit mit dem Polizeialtagenten Dupas nach Beneidig gereist war, um mit Arton zu unterhandeln. Koyere erklärte, was Dupas in seiner Broschüre über diese Verhandlungen erzähle, sei buchstäblich wahr.

Die französische Regierung wird die Auslieferung Artons energisch betreiben, sie hofft, Arton Donnerstags nach Paris zu bringen. Arton selbst will der Auslieferung nicht widersprechen; er wünscht, sobald als möglich nach Paris zu kommen, um seinen Strafprozeß einzufür allemal zu erledigen und nach Abbildung einer jedenfalls nicht allzu hohen Strafe frei zu sein.

Eine Depesche von Toulouse meldet, Arton sei in London mit Lancirung der Goldminen beschäftigt gewesen. Arton sei in London von einem früheren französischen Polizeialtagenten entdeckt worden, den Dupuy entlassen hatte. Der Polizeialtagent sandte mit Umgehung der dienstlichen Instanzen einen Bericht direkt an den Premierminister Bourgeois, der die Verhaftung anbefahl. Ein großer Theil der Papiere Artons befindet sich in den Händen der

Die Paradieswitwe.

Roman von H. Palmé-Baysen. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

„Well sie sonst ihren Luxus beschränken, ihre leichte Lebensweise ändern, mehr an das Glück ihrer Familie, als an ihre persönlichen Wünsche und Liebhabereien denken und gegedene Versprechungen als etwas Heiligeres ansehen, und hielten würde.“

„Dunkel!“ Ruth Delfurth befindet sich noch in dem glücklichen Alter, in welchem man das Gute wie etwas Selbstverständliches hinnimmt, weil man den Begriff Entbehrung nicht kennt — sie ist aber doch alt genug, um sich einmal zu fragen: wozu bist du eigentlich da in der Welt, zur Freude Gottes und der Menschen, zur Selbstveredelung deiner unvollkommenen Person, oder nur zum Lachen, Singen, Reiten, Tanzen und Scherzen? — Ruth Delfurths Gesicht ist dem Dunkel Günther eine Zeugniskunde für die Reinheit und Offenheit ihrer Seele, aber nicht für die Innerlichkeit ihres Herzens — Ruth Delfurth —

„Will nichts mehr hören — o, kein Wort mehr, nichts mehr!“ Ruth sprang auf und trat erregt, die Hände

fest zusammengedrückt und die Lippen aneinandergepreßt, von ihm fort.

„Der Onkel Günther ist aber noch nicht zu Ende, und Ruth Delfurth hat versprochen, still sitzen zu bleiben,“ sagte er freundlich.

Endlich schien das Weltkind aus seinem Gleichmuth herausgerüttelt zu sein. Ruth sah ihn finster an.

„Ich mag nicht mehr scherzen — sprich anders mit mir. Was hast Du mir noch zu sagen? Ich dachte, es wäre genug; charakterlos, egoistisch, herzlos! Was bleibt dann noch Gutes an mir übrig?“

„Ich will Dir begründen.“

„Hast Du Jnes gesprochen, ja? Bitte, erst Deine Antwort,“ drängte sie mit zitternder Stimme, als er mit seiner Erwiderung äderte.

„Das gehört durchaus nicht zur Sache,“ wich er aus.

„Aber sehr — hast Du sie gesprochen, ja? Ich dachte es. Wohl, dann brauchst Du nichts zu begründen, dann ist mir Dein gonges verändertes Benehmen gegen mich verständlich. Sie hat mich ange schwärzt, hinterücks verdächtigt, das ist so recht ihre Art.“

Der Regierungsrath merkte, daß es sehr schwer sei, mit Ruth fertig zu werden. Ihr verletztes Selbstgefühl, ihre gekränkte Eigenliebe verschlossen ihm vorläufig ganz ihr Ohr, auch fehlte ihr die Einsicht und der Ernst für die Sachlage. Wie konnte es anders sein. Was die Schwestern Gutes in ihr Herz hineinwürfen, das gerüßte die Unvernunft einer überzärtlichen gedankenlosen Mutter.

Er fühlte Mitleid mit ihren hin- und hergerissenen Gefühlen. Als er sich für Jnes zum Vertheidiger anwarf, stieß er auf Mißtrauen und Gehässigkeit.

„Seit Moras Hochzeit habe ich keine Diamanten mehr getragen und keinen Schmuck mehr gekauft,“ verteidigte sie sich, „ich habe das mit Energie durchgesetzt.“ — Günther lächelte ein wenig — „so bitter schwer mir das geworden ist, somit habe ich also mein Nora gegebenes Versprechen gehalten.“

„Nach der einen Richtung hin, ja. Das allein aber macht's noch nicht,“ tönte es ruhig dazwischen.

„Du wirst das für nichts, für eine Kleinigkeit halten, für mich aber war es ein Opfer, eine große Selbstbezwungung.“ Ruth sah diese Thatsache für eine große Leistung an. „So etwas hat Jnes Dir natürlich nicht gesagt,“ fuhr sie mit spöttisch gekrümmter Lippe fort. „Jnes mit ihrem Herrenhütergeschmack versteht mich nicht in meiner Freude an allem glänzenden und außerdem ist sie streng und geizig — o, so geizig, daß ihr jede Ausgabe, selbst die nothwendigste, zu viel erscheint.“

„Es fragt sich, was sie und was Du für nothwendig erachtet. Und geizig erscheint sie Dir wohl nur deshalb, weil sie sparen will, für Euch sparen —“ betonte er, „eine Sisyphusarbeit, Ruth.“

„Und wodurch bin ich egoistisch?“ fragte sie, ohne seinen Einwurf beachten zu wollen, „weil ich mich“, Ruths Ton wurde nun etwas unsicher und schwächer, „in dieser

Polizei und ist bereits teilweise nach Frankreich gesandt. Ein bekannter Pariser Publizist besitze eine Liste der bei der Panama-Affaire bestochenen 104 Deputirten.

Der „Intransigeant“ empfiehlt Arton als die einzige Rettung ein volles Geständnis. Drumont schreibt: Ganz Frankreich habe in die Hände geklatscht, als es die Verhaftung Artons erfuhr. Einige Blätter sprechen die Ueberzeugung aus, Cornelius Herz werde bald Arton nachfolgen.

Nach einer Londoner Meldung war die Polizei Arton erst seit wenigen Tagen auf der Spur. Dieselbe entdeckte, daß er unter dem Namen Newman ein Theegeschäft in St. Johns Hill betrieb. Das Geschäft ging schlecht und Arton schuldete 21 Pfund Hausmiete. Man fand bei ihm nur Pfandscheine. Arton war bei seiner Verhaftung kühl und gefaßt, er wünscht, so bald als möglich nach Paris geschickt zu werden.

Arton, welcher, wie bekannt, mit seinem richtigen Namen Aaron heißt, stammt aus Straßburg, wo er im Jahre 1849 geboren wurde. Er wanderte nach Südamerika aus und optirte in Rio de Janeiro vor dem französischen Konsul für die französische Nationalität. Ende der siebziger Jahre kam er nach Paris, wo er sich in verschiedene unglückliche Spekulationen einließ, bis Baron Reinach seine Talente entdeckte. Arton führte hier ein ungemein luxuriöses Leben; seine Stelle bei der Dynamit-Gesellschaft trug ihm jährlich über 100 000 Fr. ein und von den 1 300 000 Fr., die er an Parlamentarier zu verteilen hatte, mag ihm auch eine stattliche Summe verblieben sein.

Hier wird jetzt in den Wandelgängen der Kammer die Verhaftung Artons lebhaft erörtert. Allgemein wird die Ansicht laut, das englische Gericht werde die Auslieferung sicherlich bewilligen, da dieselbe wegen Betrug gefordert wird, welches Delikt der englisch-französische Auslieferungsvertrag enthält. Es verlangt ferner, der französische Regierungsvertreter sei bereits im Besitze sämtlicher Beweismittel, um die Auslieferungs-Formalitäten noch vor dem morgigen Erscheinen Artons vor dem Polizeigericht in Bowstreet zu erledigen. Mehrere Deputirte, die über die Verhaftung interpelliren wollten, vertagten ihre Interpellation bis nach der Auslieferung.

Tages- und Nacht-Nachrichten. Deutsches Reich.

* Prinz Heinrich von Preußen ist Sonntag in Darmstadt eingetroffen und nahm an einer vom Freiherrn Fehrl-Hermsheim in Schmittshausen veranstalteten Jagd Theil, ebenso der Großherzog. Prinz Heinrich von Preußen wird Anfangs nächster Woche mit Gemahlin und Sohn nach Italien abreisen, um dort den Winter zu verbringen. Am Mittwoch begeben sich die prinziplichen Herrschaften zur Feier des Geburtstagstages der Kaiserin Friedrich nach Marpenheim.

* Der Kronprinz von Schweden und Norwegen sowie Prinz Karl von Schweden sind Montag Mittag zu mehrtägigen Besuche in Schwerin eingetroffen und am Bahnhof von Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin empfangen worden.

* In der gestern, Montag, in Berlin stattgefundenen Sitzung der Konferenz zur Vorberatung des Rhein-Weser-Elbe-Canals wurde die Linienführung beraten. Ein Theil der Redner sprach sich für die Lippe, ein anderer Theil für die Süderdeich aus. Bei der Beratung des Punktes der Beteiligung der Interessenten an den Baukosten wurde die Ansicht ausgedrückt, daß die Beiträge und Zinsgarantien zu hoch bemessen seien.

* Der „Post“ zufolge dürften die Verhandlungen zwischen den hauptsächlich an dem Fortfall der Zuckerprämie interessirten Mächten nicht unterbrochen werden.

Pferdeangelegenheit etwas passiv verhalten, Ines Verwahrung ignorirt habe und die Sache ihren Gang gehen ließ?

„Wie gut Du Dich kennst, Ruth.“

„Deshalb soll ich egoistisch sein“, fuhr sie hastig, aber doch etwas gepreßt fort, ohne verhindern zu können, daß sie roth wurde. Welch eine schauerhafte Situation, so nahe dem Dunkel gegenüber zu sein und dem durchdringenden Blick nicht entgehen zu können, um solcher Bagatelle willen! „Ich fühle eine große Kraft in mir — ja, lächle nur — zu jeder Selbstanopferung und Selbstentäußerung. Ist es meine Schuld, daß mir zur Bethätigung derselben die Gelegenheit fehlte? Nicht ich, das Schicksal trägt die Schuld daran. Es hat mir bis jetzt nur Rosen auf den Weg gestreut, wären es Dornen gewesen, so hätte ich meine Ausdauer und Geduld, alle diejenigen Eigenschaften, die Du meinem Charakter abspricht, längst bewiesen. Ich wollte — o ich wollte —“

„Was denn?“ fragte er sehr freundlich.

Sie war also doch zu erschüttern, diese lachende, ewig frohe, jetzt so erzürnte Ruth.

„Daß jemand krank würde bei uns, daß irgend ein —“

„Das Glück im Winkel“

Sundermanns neuestes Schauspiel am Wiener Burgtheater.

L. Sp. Der Winkel, worin das Glück wohnt, gewohnt hat oder wohnen soll — Glück ist ja ein Wandervogel — liegt weit oben im deutschen Norden, in einer kleinen preußi-

schon Kreisstadt. Dieser Winkel ist, näher bestimmt, eine Schulwohnung. Darin lebt der schon allsichtige Rektor Wiedemann mit seiner jungen Gattin Elisabeth und drei Kindern aus erster Ehe, zwei frischen Gymnasialschülern und einer fröhlichen blühen Tochter. Die Kinder, zumal die arme Helene, hängen liebevoll an der Stiefmutter, Rektor Wiedemann betrachtet die Anwesenheit der blühenden Frau als eine Gnade, die er nicht verdient, als ein Glück, das ihm in der Hand zittert.

Der Gedanke ist ihm verdräut, daß sie ihn eines Tages verlassen und ihre eigenen Wege gehen könnte. Während sich Alles in ruhigem Geleise bewegt, wollen Freunde, die das Haus betreten, doch finden, daß die Frau, die früher in der vornehmen Welt verkehrt, in diesem engen, bescheidenen Kreise unendlich glücklich sein könne. Sie selbst wehrt sich energisch gegen diese Auffassung. „Wie Eistern Manes in den Winkel schleppen“, so habe sie hier, in diesem Haus, ihr Glück gefunden. Hier stehe sie, halte Wache davor, breite ihre Arme darüber aus — „und wer mir daran rühren will, muß über mich hinweg!“ Elisabeth hat ein unerquickliches Leben hinter sich. Als mittellose Waise „ließ sie sich bei vornehmen Verwandten herum“ von ihrem zwölften Jahre an. Zuletzt lebte sie in der Familie des Freiherrn v. Rodnitz auf Wihlingen, mit dessen Frau sie befreundet war. Da sie sich aber von den Nachstellungen des leichtfertigen Schloßherrn bedröht sah, gab sie der Werbung des Rektors Wiedemann, der einst Erzieher des Barons gewesen war, Gehör und folgte ihm als Weib in seinen bescheidenen Weltwinkel. Hier lebt sie, als eine „Pflichtemutter“, wie sie selbst sich bezeichnet, ihrem häuslichen und landwirthschaftlichen Berufe.

So konnten die beiden Gatten zeitweilig friedlich neben einander hertreten, trübe nicht in ihren Kreis der verhängnis-

vollen Mann, der auf das Schicksal Elisabeth's, als sie noch Mädchen war, den bedeutendsten Einfluß genommen hatte. Dieser Mann ist Freiherr v. Rodnitz auf Wihlingen. Er tritt mit dem Plan in das Haus, Elisabeth von ihrem Winkel, wie er sich ausdrückt, „loszureißen“, um die Frau, die er nicht entbehren kann, in seiner Nähe zu haben. Er weiß dem guten Rektor eingureden, Elisabeth sei in ihrem dumpfen Winkel nicht glücklich; ihrer ganzen Natur und Erziehung nach verlange sie nach einem größeren Wirkungskreise, sei ihr der Verkehr in der vornehmen Gesellschaft ein Bedürfnis, und um diese Veränderung herbeizuführen, möge der Rektor, nachdem er auf sein Schulaunt verzichtet, eines der freiberuflichen Güter in Pacht oder Verwaltung nehmen und so tüchtig bewirtschaften, wie er sein eigenes Schulland bewirtschaftet habe. Um seiner Frau willen lenkt der Rektor der freiberufliche Vorschlag ein, und nun liegt es an dem Baron, Elisabeth in diesem Sinne zu bestimmen.

Baron Rodnitz ist eine echte Junkernatur, die in Einem Athem Beifall und Tadel der Menschen herausfordert. Er ist vor Allem ein Willensmensch. Sein fester Wille löst Achtung ein, wenn auch die Richtung seines Willens nicht immer unbedenklich ist. Er ist ein praktischer Mann, durch- aus glücklich in seinen Unternehmungen. Was er wolle, das könne er auch, darf er von sich sagen. Niemand ist geschickter darin, den Vertrag seiner Felder zu steigern, Niemand versteht den Rohhandel so gut, den Schlauesen noch schlauer über's Ohr zu hauen. Stallgeruch — nicht eben der schlechteste Geruch der Welt — haftet an seinen Kleidern, zieht sich auch durch seine Aeußerungen, die eine unkenndbare Mischung von Brutalität und Geiß, von Rücksichtslosigkeit und feinerer Sünde sind. In seinem Verhältniß zu den Frauen spricht sich

beimer Expeditur gebilligt. Zum Schlusse ersucht Redner alle Parteien des Hauses, die Wahl in Neuenburg zu beanstanden, in der vorliegenden Sache handle es sich, denn für die Garantie der Wahlfreiheit einzutreten.

Minister Eisenlohr: Er müsse darauf hinweisen, daß der Minister v. Brauer das Verhalten des Herrn Schupp mißbilligt habe. In Bezug auf die vorliegende Sache wolle er noch betonen, daß die Regierung alles mögliche thun werde, um das Wahlgeheimniß zu wahren. Dies beweise die ties- bezügliche Vorlage der Regierung, die dem Hause alsbald nach seiner Konstituierung zugehen werde.

Abg. Dreesbach (Soz.): Es wäre zu begrüßen, wenn Herr Fieser Recht hätte, daß ein größerer Theil der Subalternbeamten der Sozialdemokratie angehöre. Wäre dies wahr, so wäre dieser Umstand eine neue Zettel für die national-liberale Partei und ein Beweis, daß dieselbe auf falschem Wege sei. Thatsache sei, daß Beamte, welche mit Sozialdemokraten verkehrten, verfehlt worden seien. Es handle sich bei dem, was er sage, um Mannheimer Lehrer. Was den Protest anlangt, so sei derselbe begründet. Die Wahl in Neuenburg müsse annullirt werden, denn die Kammer als obere Instanz in Wahlsachen müsse sich gegen die Beeinflussung der Wahl aussprechen.

Abg. Wacker (Centr.): Die Debatte der letzten Tagen, habe gezeigt, daß der Herr Minister für eine Reihe von Dingen, die vorgebracht wurden, sich zugänglicher gezeigt habe, als früher. Es sei dies eine erfreuliche Erscheinung, an der nur zu bedauern sei, daß sie nicht schon früher eingetreten sei. Redner wendet sich zu den Ausführungen Fieser's, der gegen den Ortsdiener einen Kaplan ins Feld geführt habe. Wenn das, was Herr Fieser gesagt habe, wahr sei, so sei der Kaplan nur zu loben. (Abkl. bei den Nationalliberalen.) Wenn ein katholischer Geistlicher wegen der Wahl in ein Haus gegangen, sei er zu keinem Nationalliberalen gegangen, sondern derselbe habe sich dann nur bemüht, Gleichgesinnte aus der Versammlung herauszureißen. Um nun auf den Protest zu kommen, so sage er, die Wahl in Neuenburg müsse aufgehoben werden. Es sei dort eine grobe Beeinflussung vorgekommen, durch den Wahlzettel, der äußerlich kenntlich gewesen. Aus diesem Grunde und aus den weiter bekannten Beschwerdebegründen müsse die Wahl im Bezirk Mühlheim beanstandet werden.

Abg. Weygoldt (natf.): Der Abgeordnete Dreesbach habe vorhin dem Hause mitgetheilt, daß in Mannheim Behre verfehlt worden seien, weil sie im Verdacht ständen, Sozialdemokraten zu sein. Diese Behauptung sei ein schwerer Vorwurf gegen den Oberlehrer. Er sei Mitglied des Oberschulraths und habe bei der Verfertigung einer Anzahl Mannheimer Unterkleber mitgewirkt. Er sei in der Lage, zu erklären, daß die Behauptung Dreesbach's unrichtig sei, und daß er dieselbe entschieden zurückweisen müsse.

Abg. Schueckler (natf.): Aus seiner Erfahrung könne er mittheilen, daß bei jedem Wahlzettel etwas durchschimmere. Den beanstandeten Zettel in Neuenburg hätte man übrigens so zusammenlegen können, daß er nicht kenntlich gewesen wäre. Er möchte wissen, wer denn in Neuenburg beeinflusst worden sei? Nach seiner Ansicht hätte Jeder nach seinem Willen wählen können.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Venedey, Dreesbach, Weygoldt und des Berichterstatters wurde die Debatte geschlossen.

Zunächst kam der Antrag Venedey zur Abstimmung, der abgelehnt wurde.

Hierauf wurde der Antrag der Kommission, die Wahl im Bezirk Mühlheim für unbeanstandet zu erklären, mit 31 gegen 26 Stimmen angenommen.

Abg. Fischer l. (Centr.) berichtete Namens der 5. Abtheilung über den Wahlprotest gegen die Wahl des national-liberalen Abgeordneten Neuwirth im Bezirk Sinsheim. Der Protest gehe, so führt der Berichterstatter aus, von der deutsch-sozialen Partei aus. Derselbe behauptet, der Amtsvorstand jenes Wahlbezirks, Geh. Oberregierungsrath Gaddum, habe die Wahl untlück beeinflusst, indem er einen beleidigenden Artikel gegen den konservativen Kandidaten Seich im Sinsheimer Amtsblatt veröffentlichte, in welchem er Seich des Betrugs beschuldigt habe; indem er weiter seine Dienstreise benützt hätte, 21 Bürgermeister des Bezirks zu veranlassen, einen Wahlaufauf für Neuwirth zu unterzeichnen.

Abg. Müller (Dem.) Herr Fieser sei schon im Klaren, wie der Ausgang der heutigen Beratung sein werde. Wenn es auch so gehe, wie es Herr Fieser vorhergesagt, so sei man auf seiner (Redners) Seite darüber nicht unglücklich, denn die Verhandlungen würden der Offenlichkeit zeigen, von wem für die Wahlfreiheit eingetreten worden sei. Redner geht eingehend auf die Materie der Beschwerdebefähigung ein und hebt deren einzelnen Momente hervor. Es sei zweifellos, daß das Wahlgeheimniß verfehlt worden sei. Man habe für den Stimmgettel großen Druck verwendet, um denselben äußerlich kenntlich zu machen. Redner weist auf die heutige Erklärung des Ministers hin und bemerkt unter Exemplifizirung auf den Fall Schoppsheim, daß die damalige Erklärung des Ministers v. Brauer eine ganz allgemeine Fassung gehabt habe. In jener denkwürdigen Verhandlung, und daran müsse auch heute wieder erinnert werden, habe die national-liberale Partei das Verhalten des Herrn Schupp gegen den Schopf-

Badischer Landtag. 2. Kammer. Karlsruhe, 18. Nov. 5. Sitzung. (Schluß.)

Abg. Müller (Dem.) Herr Fieser sei schon im Klaren, wie der Ausgang der heutigen Beratung sein werde. Wenn es auch so gehe, wie es Herr Fieser vorhergesagt, so sei man auf seiner (Redners) Seite darüber nicht unglücklich, denn die Verhandlungen würden der Offenlichkeit zeigen, von wem für die Wahlfreiheit eingetreten worden sei. Redner geht eingehend auf die Materie der Beschwerdebefähigung ein und hebt deren einzelnen Momente hervor. Es sei zweifellos, daß das Wahlgeheimniß verfehlt worden sei. Man habe für den Stimmgettel großen Druck verwendet, um denselben äußerlich kenntlich zu machen. Redner weist auf die heutige Erklärung des Ministers hin und bemerkt unter Exemplifizirung auf den Fall Schoppsheim, daß die damalige Erklärung des Ministers v. Brauer eine ganz allgemeine Fassung gehabt habe. In jener denkwürdigen Verhandlung, und daran müsse auch heute wieder erinnert werden, habe die national-liberale Partei das Verhalten des Herrn Schupp gegen den Schopf-

schon Kreisstadt. Dieser Winkel ist, näher bestimmt, eine Schulwohnung. Darin lebt der schon allsichtige Rektor Wiedemann mit seiner jungen Gattin Elisabeth und drei Kindern aus erster Ehe, zwei frischen Gymnasialschülern und einer fröhlichen blühen Tochter. Die Kinder, zumal die arme Helene, hängen liebevoll an der Stiefmutter, Rektor Wiedemann betrachtet die Anwesenheit der blühenden Frau als eine Gnade, die er nicht verdient, als ein Glück, das ihm in der Hand zittert.

Der Gedanke ist ihm verdräut, daß sie ihn eines Tages verlassen und ihre eigenen Wege gehen könnte. Während sich Alles in ruhigem Geleise bewegt, wollen Freunde, die das Haus betreten, doch finden, daß die Frau, die früher in der vornehmen Welt verkehrt, in diesem engen, bescheidenen Kreise unendlich glücklich sein könne. Sie selbst wehrt sich energisch gegen diese Auffassung. „Wie Eistern Manes in den Winkel schleppen“, so habe sie hier, in diesem Haus, ihr Glück gefunden. Hier stehe sie, halte Wache davor, breite ihre Arme darüber aus — „und wer mir daran rühren will, muß über mich hinweg!“ Elisabeth hat ein unerquickliches Leben hinter sich. Als mittellose Waise „ließ sie sich bei vornehmen Verwandten herum“ von ihrem zwölften Jahre an. Zuletzt lebte sie in der Familie des Freiherrn v. Rodnitz auf Wihlingen, mit dessen Frau sie befreundet war. Da sie sich aber von den Nachstellungen des leichtfertigen Schloßherrn bedröht sah, gab sie der Werbung des Rektors Wiedemann, der einst Erzieher des Barons gewesen war, Gehör und folgte ihm als Weib in seinen bescheidenen Weltwinkel. Hier lebt sie, als eine „Pflichtemutter“, wie sie selbst sich bezeichnet, ihrem häuslichen und landwirthschaftlichen Berufe.

So konnten die beiden Gatten zeitweilig friedlich neben einander hertreten, trübe nicht in ihren Kreis der verhängnis-

vollen Mann, der auf das Schicksal Elisabeth's, als sie noch Mädchen war, den bedeutendsten Einfluß genommen hatte. Dieser Mann ist Freiherr v. Rodnitz auf Wihlingen. Er tritt mit dem Plan in das Haus, Elisabeth von ihrem Winkel, wie er sich ausdrückt, „loszureißen“, um die Frau, die er nicht entbehren kann, in seiner Nähe zu haben. Er weiß dem guten Rektor eingureden, Elisabeth sei in ihrem dumpfen Winkel nicht glücklich; ihrer ganzen Natur und Erziehung nach verlange sie nach einem größeren Wirkungskreise, sei ihr der Verkehr in der vornehmen Gesellschaft ein Bedürfnis, und um diese Veränderung herbeizuführen, möge der Rektor, nachdem er auf sein Schulaunt verzichtet, eines der freiberuflichen Güter in Pacht oder Verwaltung nehmen und so tüchtig bewirtschaften, wie er sein eigenes Schulland bewirtschaftet habe. Um seiner Frau willen lenkt der Rektor der freiberufliche Vorschlag ein, und nun liegt es an dem Baron, Elisabeth in diesem Sinne zu bestimmen.

Baron Rodnitz ist eine echte Junkernatur, die in Einem Athem Beifall und Tadel der Menschen herausfordert. Er ist vor Allem ein Willensmensch. Sein fester Wille löst Achtung ein, wenn auch die Richtung seines Willens nicht immer unbedenklich ist. Er ist ein praktischer Mann, durch- aus glücklich in seinen Unternehmungen. Was er wolle, das könne er auch, darf er von sich sagen. Niemand ist geschickter darin, den Vertrag seiner Felder zu steigern, Niemand versteht den Rohhandel so gut, den Schlauesen noch schlauer über's Ohr zu hauen. Stallgeruch — nicht eben der schlechteste Geruch der Welt — haftet an seinen Kleidern, zieht sich auch durch seine Aeußerungen, die eine unkenndbare Mischung von Brutalität und Geiß, von Rücksichtslosigkeit und feinerer Sünde sind. In seinem Verhältniß zu den Frauen spricht sich

beimer Expeditur gebilligt. Zum Schlusse ersucht Redner alle Parteien des Hauses, die Wahl in Neuenburg zu beanstanden, in der vorliegenden Sache handle es sich, denn für die Garantie der Wahlfreiheit einzutreten.

Minister Eisenlohr: Er müsse darauf hinweisen, daß der Minister v. Brauer das Verhalten des Herrn Schupp mißbilligt habe. In Bezug auf die vorliegende Sache wolle er noch betonen, daß die Regierung alles mögliche thun werde, um das Wahlgeheimniß zu wahren. Dies beweise die ties- bezügliche Vorlage der Regierung, die dem Hause alsbald nach seiner Konstituierung zugehen werde.

Abg. Dreesbach (Soz.): Es wäre zu begrüßen, wenn Herr Fieser Recht hätte, daß ein größerer Theil der Subalternbeamten der Sozialdemokratie angehöre. Wäre dies wahr, so wäre dieser Umstand eine neue Zettel für die national-liberale Partei und ein Beweis, daß dieselbe auf falschem Wege sei. Thatsache sei, daß Beamte, welche mit Sozialdemokraten verkehrten, verfehlt worden seien. Es handle sich bei dem, was er sage, um Mannheimer Lehrer. Was den Protest anlangt, so sei derselbe begründet. Die Wahl in Neuenburg müsse annullirt werden, denn die Kammer als obere Instanz in Wahlsachen müsse sich gegen die Beeinflussung der Wahl aussprechen.

Abg. Wacker (Centr.): Die Debatte der letzten Tagen, habe gezeigt, daß der Herr Minister für eine Reihe von Dingen, die vorgebracht wurden, sich zugänglicher gezeigt habe, als früher. Es sei dies eine erfreuliche Erscheinung, an der nur zu bedauern sei, daß sie nicht schon früher eingetreten sei. Redner wendet sich zu den Ausführungen Fieser's, der gegen den Ortsdiener einen Kaplan ins Feld geführt habe. Wenn das, was Herr Fieser gesagt habe, wahr sei, so sei der Kaplan nur zu loben. (Abkl. bei den Nationalliberalen.) Wenn ein katholischer Geistlicher wegen der Wahl in ein Haus gegangen, sei er zu keinem Nationalliberalen gegangen, sondern derselbe habe sich dann nur bemüht, Gleichgesinnte aus der Versammlung herauszureißen. Um nun auf den Protest zu kommen, so sage er, die Wahl in Neuenburg müsse aufgehoben werden. Es sei dort eine grobe Beeinflussung vorgekommen, durch den Wahlzettel, der äußerlich kenntlich gewesen. Aus diesem Grunde und aus den weiter bekannten Beschwerdebegründen müsse die Wahl im Bezirk Mühlheim beanstandet werden.

Abg. Weygoldt (natf.): Der Abgeordnete Dreesbach habe vorhin dem Hause mitgetheilt, daß in Mannheim Behre verfehlt worden seien, weil sie im Verdacht ständen, Sozialdemokraten zu sein. Diese Behauptung sei ein schwerer Vorwurf gegen den Oberlehrer. Er sei Mitglied des Oberschulraths und habe bei der Verfertigung einer Anzahl Mannheimer Unterkleber mitgewirkt. Er sei in der Lage, zu erklären, daß die Behauptung Dreesbach's unrichtig sei, und daß er dieselbe entschieden zurückweisen müsse.

Abg. Schueckler (natf.): Aus seiner Erfahrung könne er mittheilen, daß bei jedem Wahlzettel etwas durchschimmere. Den beanstandeten Zettel in Neuenburg hätte man übrigens so zusammenlegen können, daß er nicht kenntlich gewesen wäre. Er möchte wissen, wer denn in Neuenburg beeinflusst worden sei? Nach seiner Ansicht hätte Jeder nach seinem Willen wählen können.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Venedey, Dreesbach, Weygoldt und des Berichterstatters wurde die Debatte geschlossen.

Zunächst kam der Antrag Venedey zur Abstimmung, der abgelehnt wurde.

Hierauf wurde der Antrag der Kommission, die Wahl im Bezirk Mühlheim für unbeanstandet zu erklären, mit 31 gegen 26 Stimmen angenommen.

Abg. Fischer l. (Centr.) berichtete Namens der 5. Abtheilung über den Wahlprotest gegen die Wahl des national-liberalen Abgeordneten Neuwirth im Bezirk Sinsheim. Der Protest gehe, so führt der Berichterstatter aus, von der deutsch-sozialen Partei aus. Derselbe behauptet, der Amtsvorstand jenes Wahlbezirks, Geh. Oberregierungsrath Gaddum, habe die Wahl untlück beeinflusst, indem er einen beleidigenden Artikel gegen den konservativen Kandidaten Seich im Sinsheimer Amtsblatt veröffentlichte, in welchem er Seich des Betrugs beschuldigt habe; indem er weiter seine Dienstreise benützt hätte, 21 Bürgermeister des Bezirks zu veranlassen, einen Wahlaufauf für Neuwirth zu unterzeichnen.

Weitere Beschwerden richteten sich gegen verschiedene Wahlverfahren. Nach gründlicher Durchberatung sei die Kommission zu folgenden Entschlüssen gekommen:

1. die große Regierung solle Erhebungen darüber anstellen, ob der Oberamtmann Gaddum den Artikel im Amtsblatt verfasst und in seiner amtlichen Eigenschaft dessen Aufnahme verfügt habe und

2. ob der Oberamtmann Gaddum seine Dienststellen dazu benutzte, die 21 Bürgermeister zur Unterschrift eines Wahlaufsatzes veranlasst habe, mit dem Bemerkten, wer nicht nationalliberal sei, brauche keinen Wahlzettel zu wählen.

3. In Dörschbrunn, Reidenstein und Zugenhausen sind die Wahlmännerwahlen aufzuheben, und ist die Regierung zu ersuchen, über die vorgebrachten Beschwerden Erhebungen anzustellen.

Minister Eisenlohr: In dem Wahlprotest sei auf einen Artikel, der sich gegen den Kandidaten Seig richtete, hingewiesen und behauptet worden, diesen Artikel habe der Oberamtmann verfasst und dessen Aufnahme veranlasst. Dies sei unrichtig; diesem Artikel stehe der Beamte fern. Allerdings habe der Oberamtmann einen Artikel verfasst, in welchem Tatsachen einer amtlichen Untersuchung über den Kandidaten Seig der Öffentlichkeit mitgeteilt worden seien. Tatsache sei, daß Seig einen untauglichen Farben gekauft, den er mit einem Vortheil von 107 M. als tauglich verkauft habe. Ob in dem Verhalten des Herrn Seig noch mehr liege als eine Pflichtverletzung als Mitglied der Farbenkommission, darüber habe die Staatsanwaltschaft zu entscheiden. Es sei auch unrichtig, daß der Oberamtmann seinen amtlichen Einfluss zur Erlangung von Unterschriften für einen Wahlaufsatz mißbraucht habe. Wenn der Oberamtmann bei seinen Ortsbereisungen nach dem dienstlichen Geschäfte sich auch diese Unterschriften geben ließ, so habe er dazu ein Recht gehabt. Er würde es dem Oberamtmann aber auch nicht verargen, wenn derselbe noch weiter gegangen wäre und auf dem Rathhause vor den verderblichen Tendenzen des Antisemitismus gewarnt hätte.

Hg. Pfisterer (Antif.) recapituliert in kurzen Ausführungen die bekannten Beschwerden und bittet, den Antrag der Kommission anzunehmen.

Hg. v. Stockhorner (Konf.): Er hatte das Verhalten des Oberamtmanns, auch wenn er den zweiten Artikel verfasst, für unerhört. Warum habe man denn erst kurz vor der Wahl dem Herrn Seig, der noch nicht lange der konservativen Partei angehört, den Vorwurf des Betrugs gemacht, und nicht früher, als derselbe noch nationalliberal und ein Freund des Herrn Oberamtmanns war. Ob das, was dem Herrn Seig vorgeworfen wurde, auf Wahrheit beruhe, das solle eine Untersuchung feststellen. Es sei ein inkorrektes Verhalten, wenn man in solcher Weise, wie dies gegen Seig geschehen, handle. Ein schweres Unrecht sei es auch, wenn der Amtmann seine dienstlichen Reisen zum Einfluss auf die Bürgermeister ausnütze, um die Unterschriften für den Wahlaufsatz zu erlangen. Erkannt sei er gewesen, daß der Herr Minister von dem verderblichen Einfluss des Antisemitismus gesprochen habe. Die Partei, um die es sich im Bezirk Einsheim handle, sei eine an und für sich den Konservativen nahestehende Partei, die für Religion und Monarchie eintrete. Es wäre besser, wenn sich die Regierung gegen die Unsturzpartei wenden würde.

Hg. Fieser (natl.) erklärt, daß auch seine Partei für die Beanstandung und für den Antrag, weitere Erhebungen zu veranlassen, stimmen werde; aber das geschehe nicht, weil man Zweifel in das Verhalten des Amtmanns setze, sonderu weil die Unregelmäßigkeiten in Dörschbrunn und Zugenhausen aufgeklärt werden müßten.

Im Verlauf der weiteren Diskussion polemisierten Muser (Dem.), Wacker (Zentr.) und von Stockhorner (Konf.) gegen das Verhalten des Oberamtmanns. Mit einer persönlichen Bemerkung des

Hg. Pfisterer (Antif.), der erklärte, daß er dem Minister für seine gute Meinung über die antisemitische Partei danke, schloß die Debatte.

Der Antrag der Kommission, die Wahl zu beanstanden, wurde angenommen.

Schluss der Sitzung halb 6 Uhr Abends.
Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Präsidiumswahlen.

In der heute, Dienstag, stattfindenden Sitzung der Zweiten Kammer wird der „Kris. Z.“ zufolge der Herr Präsident des Finanzministeriums bei Vorlage des Staatsvoranschlags für die Jahre 1896 und 1897 den Vortrag über die Finanzlage des Großherzogthums erstatten.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Kommandanten des 3. Gendarmeregiments, Oberstlieutenant Heinrich Schmid in Karlsruhe, den Charakter als Oberst zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, die nachstehenden Auszeichnungen zu verleihen:

1. das Ritterkreuz 1. Klasse des Jähringer Löwen-Ordens: dem kgl. preuß. Landrath Wale in Saarbrücken;
2. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens: dem Bürgermeister Feldmann in Saarbrücken, dem Bürgermeister Dr. Neff in St. Johann a. d. Saar, dem Fabrikanten und Rittermeister der Landwehr Karl Ludwig Racher daselbst und dem Reichsanwalt und Premierlieutenant der Reserve Dr. Schmidtborn in Saarbrücken;
3. das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens: dem Königl. preussischen Premierlieutenant im 8. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 70 und Adjutanten beim Landwehr-Bezirkskommando St. Johann, v. Döring;
4. die silberne Verdienstmedaille: dem Königl. preussischen Gendarmeregimentsoberwachmeister Wehner in Saarbrücken.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hochbauassistenten Colistin Wendes in Basel die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Mit Entschliebung groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 10. November d. J. wurde Stationsverwalter Raimund Fleig in Oberlauchringen nach Saar versetzt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. Oktober d. J. ist dem Oberstlieutenant a. D. Schmidt zu Karlsruhe, zuletzt von der Armee, der Charakter als Oberst verliehen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Bad. Leib. Grenadier-Regiment Nr. 109: Scheufler, Vizeshwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Offen, zum Sekondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.
2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110: v. Kamele, Major und Bataillonskommandeur, unter Beförderung zum Oberlieutenant, als etatsmäßiger Stabs-offizier in das Grenadierregiment Graf Reiss von Kollendorf (1. Westpreussisches) Nr. 6 versetzt. Deiningner, Major, aggregirt als Bataillonskommandeur, in obiges Regiment einrangirt. v. Schmidt, Premierlieutenant, scheidet behufs Uebertritts zur Marine-Infanterie aus; gleichzeitig unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef im 1. Seebataillon angestellt. Frey, Schilling v. Gansstatt, Sekondelieutenant, zum Premierlieutenant —, Busch, Portepesführer, zum Sekondelieutenant —, v. Kettler, Unteroffizier, zum Portepesführer —, Haug, Vizeshwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Mannheim, zum Sekondelieutenant der Reserve obigen Regiments —, befördert.
3. Infanterie-Regiment von Ulm (1. Rheinisches) Nr. 25: Stilgebauer, Unteroffizier, Graumann, Unteroffizier, und Schmidt-Gerstein, charakterisirte Portepesführer, zu Portepesführern befördert. Biervogel, Vizeshwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Magdeburg —, Martin, Vizeshwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Bruchsal —, zu Sekondelieutenants der Reserve obigen Regiments befördert.
4. Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111: v. Pfeil, Hauptmann, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 37. Infanterie-Brigade und unter Stellung à la suite des Regiments, auf ein Jahr als Ordnungs-offizier bei des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit kommandirt. Piemann, Unteroffizier, zum Portepesführer befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113: Piloty, Hauptmann à la suite, unter Verleihung als aggregirt zum Infanterie-Regiment Nr. 132, von dem Kommando zur Dienstleistung bei des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit entbunden. Wolf, Wicelshwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Siegburg, — Daniels, Wicelshwebel, in Kontrolle des Landwehrbezirks Frankfurt a. M., — zu Sekondelieutenants der Reserve obigen Regiments befördert.

Badische Chronik.

Landesbischofsheim, 18. Nov. Am heutigen Kirchweihmontag wurde von der langjährigen Jugend ein Hammeltanz veranstaltet, zu dem sich trotz der ungünstigen Witterung eine große Volksmenge an der Wörthwiese bei der Landwehrbrücke eingestellt hatte. Der zweite Theil dieses alten fränkischen Volksbrauches spielte sich im Hotel „Deutscher Hof“ ab. Der heutige Jahrmarkt war stark besucht, doch zeigte sich nur geringe Kauflust, was wohl der milden Witterung zugeschrieben ist.

Heidelberg, 18. Nov. Am Samstag Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte sich ein in einem diesem Hotel wohnender Fremder (Amerikaner) vom dritten Stock durchs Fenster auf die Straße herab und verstarb nach wenigen Minuten; die Leiche wurde ins akademische Todtenhaus verbracht. Der Verlebte soll an Verfolgungswahn gelitten haben (S. 3).

Nosbach, 18. Nov. Die Bauernvereine des Kreises Nosbach werden demnächst eine gemeinsame Petition um Gewährung von Frachtmäßigungen für stämmliche Getreidearten nach den wichtigsten badischen Absatzorten ablassen und zwar an die Regierung wie an den Landtag. Die Petition soll von allen Mitgliedern unterzeichnet werden. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat, wie die „N. B. Bztg.“ dieser Meldung hinzusetzt, ein diesbezügliches Gesuch schon wiederholt abgelehnt.

Pforzheim, 18. Nov. Der Vertretertag der evang. Arbeitervereine, welcher gestern hier stattfand und der von einer großen Anzahl von Delegirten aus allen Theilen des Landes besucht war, nahm einen sehr befriedigenden, programmmäßigen Verlauf. — Am Samstag Abend fanden sich die auswärtigen Gäste im Lokal des hiesigen Vereins zu einer Begrüßungsfeier ein. Die Begrüßungsrede hielt Herr F a i s t. Von den fremden Vertretern sprachen die Herren Dr. Behmann, Stadtkirch Kap. Mannheim u. A. — Der am Sonntag veranstaltete Familienabend erfreute sich eines über alles zahlreichen Besuchs. In seiner warmen Willkommrede betonte Herr F a i s t, daß der Tag, an dem diese Versammlung zu Ehren der Delegirten stattfände, zugleich der Tag des Gedenks und Dankfestes sei. Die Aufgabe, welche sich die evang. Arbeitervereine gestellt, ziele nicht auf Klassenkampf, sondern sie bezwecke die Versöhnung nach oben und unten. Vor allem werde der evang.-christl. Standpunkt betont, die Arbeit im Sinne Christi, ohne konfessionelle Tendenzen zu verfolgen. Sodann sei die Aufgabe eine soziale, insofern sie nach einer bestimmten Richtung hin eine friedliche Lösung der wirtschaftlichen Frage beabsichtige. Trotz aller Widerlächer, trotz Verhöhnung, werde man auf der eingeschlagenen Bahn weiterstreiten, tren bis zum Tod. Versöhnung aller Berufsstände, ob sie den Arbeiterkittel tragen oder ein fein Gewand, das sei das ewigste Ziel der Bestrebungen. In seiner Arbeit stehe der hiesige Verein gewiß nicht hinter anderen zurück. Sein Hoch war den auswärtigen Vertretern gewidmet. Herr Stadtpfarrer Rohde-Waldkirch vergleicht die junge Bewegung mit einem Sturm vom Berge, der den Frühling bringe. Man solle den Frühling nicht um des Sturmes Willen scheitern, er werde schon von selbst zum Sommer, Herbst und Winter sich austreiben. Die evang. Arbeitervereine hätten den Kampf mit der Sozialdemokratie erfolgreich aufgenommen. Tiefe Risse trennten die einzelnen Stände des Volkes, wie gerade die Geistesfreiheit täglich wahrzunehmen mehr als reichlich Gelegenheit habe. Da heiße es besonders für sie, sich allen Volksgenossen anzuschließen, mit ihnen fühlen und den Ritt schafften für die sich ferne Stehenden. Nicht mit Worten allein sei zu helfen, der rechte Glaube werde auch die rechten Werke schaffen. Er appellire an den milben, versöhnenden Sinn der Frauen, sie möchten sich in die Noth des Volkes vertiefen und in ihrer Art mitthun an dem großen Werke. Den Männern aber lege er den Dienst für das Vaterland und den Glauben an's Herz, damit sich die Bewegung mehr und mehr ausbreite. Jeden Augenblick müsse man zurückertämpfen. Die Liebe solle das Band sein für die Einigung der Stände und Versöhnung der Gegensätze. Der Verein Pforzheim als Vorbild lebe hoch. Herr Dr. Behmann, Pfarrverweser in Hornberg bringt seinen Gruß Namens der evang.-soz. Vereinigung, als deren Aufgabe er die Gewinnung der oberen Stände für das Verständnis und die Abhilfe der sozialen Misere der unteren Klassen bezeichnete. Wie die Gegensätze von Liebe und Haß sich heute in unerhörter Schroffheit gegenüberständen, zeigte in letzter Zeit die Art, wie Bismarck behandelt worden. Dieser tiefe Riß müsse geschlossen werden, aber nicht durch Umsturz-gesetze und nicht durch Liebeln mit der Sozialdemokratie, sondern durch Erweckung des christlichen Verständnisses. Allen, denen es Ernst sei mit diesem großen Werke der Versöhnung, möchten sich über den klaffenden Abgrund die Hand reichen, wie sich heute die Vertreter der evang. Arbeitervereine und der ev.-soz. Vereinigung die Hand gereicht. Sein Hoch war dem Vaterland gewidmet. Herr Schring-Mannheim mahnt zur Ausdauer und zu noch engerem und energischerem Zusammengehen. Herr Dilger-Strübingen toastet auf Kaiser und Großherzog, die auf schwerem Posten über Glück und Frieden des Volkes wachen. Der Damen gedenkt Herr Müller-Freiburg. In launiger Rede vergleicht Herr Dilger Mannheim die Kämpfer der ev. Arbeitervereine mit Siegfried und David. Herr Kentschler gibt seine Ansichten kund über die Bestrebungen und Schicksale der politischen Parteien und hofft die evang. Arbeitervereine als Be-

seine Natur aufrichtig bis zur Schamlosigkeit aus. Und er hat sie, die Weiber, sie laufen ihm zu. Eine starke Animalität ist ihm eigen mit einem Dunstkreis um sich, der veranlaßt, der zwingt, der hypnotisirt; man wäre versucht, von einem Stallgeruch der Männlichkeit zu reden. Hier ist er wirklich die „blonde Bestie“, mit dem Willen zur Macht, wie sie im Buche steht. Er flieht nicht, er raubt. Stehlen ist gemein, rauben ist edel, ist adelig. Ein erbschaftlicher Zug schlägt hier durch, wie es Baron Hiddnig, als er daran ist, einem Manne seine Gattin zu nehmen, mit ungewöhnlicher Aufrichtigkeit ausspricht. „Wenn ich einen was nehmen will“, sagt der Baron, „ich' ich' Aug' in Aug', Brust gegen Brust. Diesen schänen Charakterzug hab' ich nämlich von meinen Vorfahren ererbt. Da war besonders Einer, ein wackerer Mann, der trieb ein schwungvolles Geschäft in Seidenzeugen, Rosenöl, gemischtem Brocat, Edelsteinen, Gewürznelken, Puffball und Pomade — was man so nennt eine Gemischwarengeschäft. Res, er war nicht wählweise, er nahm Alles weg, was die Gnade Gottes an seiner Ritterburg vorüberführte. Sehen Sie, den Handel lob' ich mir: Aug' in Aug', Brust gegen Brust, das machen wir auch...“

Man hat das Gefühl, daß Elisabeth, die Ständische im Winkel, die „Pflichtennote“, verloren ist, sobald Hiddnig sie begeht, sie will. Wir erleben das in einer unerhörten Niederkunft, die uns wechselweise festsetzt und abstößt, Pöbel aber in Allem hält. Sie scheinen sich erst von einander zu entfernen, zu entfernen: Elisabeth ist die tugendhafte Frau. Nun führt Hiddnig sämtliche Mittel, aber die er verflucht, die und umdebt, im Feuer. Er bringt ihr früheres schönes Zusammenleben in Erinnerung, er fährt es mit reizenden Farben aus; er behauptet, daß er sie als Mädchen hätte

nehmen“ können, daß sie aber daran zu Grunde gegangen wäre, da sie kein Wesen von dem Holze sei, woraus man Kontrifanten schnitzte; daß er daran gedacht habe, sein „braves Weib“ fortzuschicken; daß er unglücklich, ohne idealen Halt sei, seit er mit Elisabeth nicht mehr verkehre, seine Pläne nicht mehr mit ihr besprechen könne. Es ist wie der Ausbruch eines Schlammvulkans, dieses gewaltige Feuer und dieser im Grunde so niedrige Gehalt des brillant emporgeschleuderten Auswurfes. Elisabeth verblendet sich über die Absicht des verführerischen Mannes. Sie schmilzt an diesen wild an sie heranzugelenden Flammen. Sie läßt sich arglos aus sich selbst herbeiziehen und schmelzt in der Erinnerung an ihr früheres Zusammenleben, das doch schön, unendlich schön gewesen; gesteht, daß sie nicht glücklich sei, daß sie ihn geliebt habe, daß sie ihn noch liebe. Auf dieses Geständnis hin ist sie verloren. „Endlich!“ „Endlich!“ Mit diesem Ausdruck stürzen sie einander in die Arme, küssen einander bis zur Athemlosigkeit, liebkosen sich, werfen einander süße Worte zu. Kaum ist sie aus ihrem Zaumel erwacht, als er ausspringt und jubelnd ausruft: „Rein, welche Zukunft, ein ewiges Fest!“ Dann findet er gleich das brutale Wort: „Rein, wie dieses Weib küssen kann!“ Und nun müsse sie in seinen Plan, in seine Nähe zu ziehen, willigen. Sie setzt ihm ein entsetzliches Nein entgegen; sie hätten einander heute zum letztenmale gesehen. Er setzt seinen, wie er meint, unwiderstehlichen Willen dagegen, brutalisirt sie in einer Abendgesellschaft bei dem Restor mit seinem „Ja oder Nein“, bis sie weinlich scheinbar seinem Willen folgt. Während Hiddnig schon im voraus seinen Sieg genießt, ist Elisabeth, an ihrer Zukunft verzweifend, entschlossen, sich aus der Welt zu schaffen. (Schluß folgt.)

niger und Vermittler der schroffen Gegensätze vereint die Palme tragen zu sehen. Herr Stadtvicar Beuerle-Konstanz spricht mit vielem Humor über die Vorgänge des Pforzheimer Vereins gegenüber dem Konstanzer, hebt sodann das Eingende hervor und tröstet auf den Verbandsvorsitzenden. (P. B.)

Schöllbrunn (A. Ettingen), 18. Nov. In der letzten Monatsversammlung Bürgerauschusses, welcher der Gr. Amtsvorstand, der Groß. Bezirksarzt und ein Mitglied der Groß. Kulturspektion anwohnten, wurden einstimmig die Mittel zur Erstellung einer Wasserleitung, wozu voraussichtlich die Mattenreinsquelle benützt wird, genehmigt.

Stork (A. Kehl), 18. Nov. Gestern wurde hier das 3. Jahresfest der Heil- und Pflegeanstalt für epileptische Kinder gefeiert. Nach Abhaltung der familiären Feier in der Anstalt versammelte sich die Gemeinde in der Kirche zum Festgottesdienst. Das Gotteshaus war überfüllt. Von hier und den Ortschaften der Umgebung waren Andächtige zur Teilnahme an der Feier herbeigekommen. Die Begrüßungsrede am Altar hielt Herr Pfarrer Hilspach von Auenheim. Hierauf folgte Gemeindegang, worauf Herr Pfarrer Achnich, Anstaltsgeistlicher in Illenau die Kanzel bestieg zur Festpredigt. Der Jahresbericht wurde von Herrn Pfarrer Wiedersheim verlesen. Viele Besucher des Gottesdienstes stellten nach demselben der Anstalt einen Besuch ab und sammelten sich sodann im Gasthaus zum „Schwanen“ zu einem Familienabend, wobei auch verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Die ganze Feier nahm einen sehr würdigen und der Sache angemessenen Verlauf.

Achern, 18. Nov. Im Beisein des Obmanns des Bad. Zithervereins und des neugewählten Direktors des Bad. Zithervereins, ferner einiger Offenburger und der hiesigen Meyer fand am Samstag die erste Sitzung für das am 11. Januar stattfindende Doppel-Fest statt. Das Programm wurde in seinen Grundzügen festgesetzt und wird demnächst veröffentlicht werden. Gleichzeitig findet außerdem noch die ordentl. Generalversammlung des Vereins unständiger Lehrer zur gegenseitigen Unterstützung in Reanbrietsfällen statt. Man rechnet bei einigermaßen günstiger Witterung auf 250 bis 300 Teilnehmer.

Freiburg, 18. Nov. In Mannheimer Bankreisen verankert, das hat die von Niedmüller unterschlagenen Depots auf ca. 300,000 Mark belaufen.

Schönau i. B., 17. Nov. Der Ausschuss des Wiesenthaler Bezirksbürgerbundes beschloß in seiner heutigen Sitzung, den nächsten Sonntag den 19. d. M. in Todtnau abzuhalten, da der Todtnauer Verein mit diesem Sängerfest sein Jubiläum verbinden will. Es wurden auch gleich die Gesamttitel, drei an der Zahl, festgesetzt. Hierauf wurde den einzelnen Vereinen die Beurteilung ihrer Leistungen auf dem diesjährigen Sängerfest in Briefen schriftlich eingehändigt. Einige Mitglieder des hiesigen Sängervereins beschloßen die Befreiung.

Säckingen, 18. Nov. Das Strafverfahren gegen den Redakteur Straß vom „Säckinger Volksblatt“ (Zentrum) wegen Verleumdung des Oberamtmanns Wilmanns vor dem Landgericht ist eingeleitet worden.

O. Hornberg, 18. Nov. Am Samstag Abend eröffnete der Sängerverein „Hornberg“ mit einem wohlgeklungenen Concert den Reigen der Wintervergnügen in unserer Stadt. Das von Seiten des strebsamen Dirigenten Herrn Musiklehrer Autenrieth aufgestellte Programm bot neben einer Reihe neu einstudierterlieder für Männer- und gemischten Chor, welche in tadelloser Weise vorgetragen wurden, einige wunderbar gesungene Soli, so von Frau Mathilde Autenrieth eine Arie aus der Mozart'schen Oper „Titus“, sowie ein Volksliedchen „Blau Blümlein“, vorgetragen von Fräulein Ida Vogel. Durch herrliche Klavierstücke von Fräulein Autenrieth, sowie durch eine brillante Vorführung des Amoll-Concert von Beriot von Herrn Lehrer Fischer gewann das ganze Programm an wohlthuender Abwechslung. Das auf das Concert folgende kleine Abendessen machte bezüglich des Besehens dem Gaste Herrm Lehm's ur Post hier alle Ehre. Ein Tanzvergnügen, das fast bis zum Frühroth dauerte beschloß den schönen Abend.

Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart-Gannstatt Juni 1896.

Nachdem der Gesamt-Ausschuss der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in seiner Oktober-Sitzung die gesammelte Ausstellung für die 10. Wanderausstellung der Gesellschaft genehmigt hat, ist dieselbe im Druck erschienen und kann von der Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstraße 73, kostenlos bezogen werden.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet alljährlich nach denselben Grundzügen eine Ausstellung und zwar wandernd in allen Theilen Deutschlands. Es hat sich als Regel herausgestellt, auf zwei Ausstellungen im Norden eine im Süden Deutschlands folgen zu lassen. So folgte jetzt auf die Ausstellung von Berlin 1894 und Köln 1895 die zu Stuttgart-Gannstatt, welche vom 11. bis 15. Juni 1896 auf der bekannten Gannstatter Wiese abgehalten wird. Die Ausstellungen sind allgemein beliebt, jedoch pflöger, namentlich in der Abtheilung der Thiere, die Gegend, in denen die Ausstellungen abgehalten werden, in der Beschickung voranzuführen. So dürfen wir auch diesmal annehmen, daß in den einzelnen Thierabtheilungen die Süddeutschen in der Zahl die norddeutschen Aussteller überwiegen werden. Die Hauptabtheilung der lebenden Ausstellung wird zweifellos die Rinderabtheilung sein. Mit Berücksichtigung dieses Umstandes sind jetzt schon für diese Abtheilung über 40,000 M. an Preisen ausgelegt worden. Unter den Rindern werden wiederum die Gebirgs- und Höhengschafe besonders hervorragen und darunter vor allem wieder der Simmenthaler Schlag, für welchen allein die Hälfte der gesammten Preissumme ausgelegt ist. Ueber die Betheiligung an der Pferdeausstellung sind die Ansichten noch getheilt. Namentlich weil Württemberg bis jetzt nach dieser

Richtung hin sich noch nicht entschieden hat, von anderen Ländern, u. A. auch besonders von Ost- u. Pommern und Baden, werden Pferde erwartet. Bisher sind 17,000 M. an Preisen für Pferde ausgelegt worden.

Die Schaftabtheilung wird wahrscheinlich wesentlich zurücktreten. Vermuthlich werden deutsche Rassen und Schläge die Hauptsache der Beschickung bilden. Schweine und auch Ziegen werden entsprechend ihrer Bedeutung in Süddeutschland vertreten sein. Zum Vieh des kleinen Mannes gehört auch das Geflügel und die Kaninchen, ebenso die Bienenzucht.

Zum ersten Mal wird die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft selbständig eine Fischereiabtheilung zur Vorführung bringen, für welche 1000 M. an Preisen ausgelegt sind. Der württembergische Obstbauverein wird eine Vorführung von Obstbäumen ins Leben rufen, für welche die Vorbereitungen jetzt schon im Gange sind.

Die süddeutschen Milchwirthe haben beantragt, eine milchwirtschaftliche Abtheilung einzufügen. Der Preisbewerb bezieht sich auf Butter und Käse; eine Kosthalle wird jedem Besucher Gelegenheit geben, selbst die angebotenen Milchwaaren zu prüfen. In einer anderen ebenfalls von der Gesellschaft verwalteten Kosthalle wird eine ausgedehnte Sammlung von deutschen Weinen dargeboten, in einer dritten bieten die Obst- und Schaumweinfabrikanten selbst ihre Erzeugnisse an. Außerdem kommen zur Ausstellung landwirtschaftliche Samen und Pflanzen, Braugerste und Hopfen, Obstwaaren, Gegenstände der Dünge- und Stallwirtschaft, auch Stall- und Grünsänger, Handelsdünger und Handelsfuttermittel.

Wie immer wird ein großes Feld landwirtschaftlicher Geräte die Ausstellung zieren. In Arbeitsprüfungen werden stehen: Getreidetrocknenapparate, Futterdämpfer, Weinfässer und Garbenbänder. Eine Sammlung von Entwürfen aus dem Bauwesen wird zur Ausstellung kommen, insbesondere auch die Ergebnisse eines Preiswettbewerbes für Bauentwürfe zu einem Jungviehstall für Rinder.

Für alle diejenigen, welche an der Ausstellung Antheil nehmen wollen, dürfte es die höchste Zeit sein, ihre Einschickungen nach dieser Richtung hin zu treffen, wenn sie auf einen Erfolg rechnen wollen. Die erste Grundlage hierbei muß die Einschickung in die Ausstellungsbedingungen sein, deren Bezug wiederholt empfohlen werden muß.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Nov. Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern von Baden nach Rom gereist. Die Kronprinzessin wird zunächst auf unbestimmte Zeit in Rom verbleiben und es von dem Verlauf der Witterung abhängig machen, ob Hochdieselbe vielleicht vorübergehend noch einen weiter südlich gelegenen Aufenthaltsort in Italien nimmt. J. R. S. der Großherzog und die Großherzogin überließen H. W. Höchster Aufenthalt in Baden bis in den Anfang Dezember hinein ausbleiben.

Liederhalle. Für ihre Mitglieder und deren Angehörige hatte die „Liederhalle“ Samstag Abend im Kolosseum einen humoristischen Familienabend arrangirt. Obwohl der Kolosseumsaal einen ganz beträchtlichen Raum bietet, war er für die „Liederhalle“ doch zu klein; die ständige Klage, der Saal muß größer sein, trat auch hier wieder auf die Tagesordnung. Das ganze Arrangement des humoristischen Abends war nach artistischem Schnitt, vom Programm bis zur letzten Ausführung. Nur Spezialitäten ersten und der folgenden Ränge traten auf und dem Vereinsorchester fiel die Rolle der „eigenen Kapelle des Hauses“ zu, die unter der bekannt thätigen Direktion des besten bekannten Leiters auch in besserer Weise durchgeführt wurde. Nachdem ein Marsch und eine Ouverture verklungen, leitete der Salonhumorist Carlo Walpes die imitirten Varietédarstellungen mit dem „Scheider Pils“ und anderem ein und erzielte riesigen Vorberfolg. „Frau Inspektor, Frau Direktor“, ein Duett von zwei Damen aus den Kreisen der Kaffeekränzchen jede Person zu sechs bis acht und mehr Tassen, schloß sich den humoristischen Vorträgen an und wurde von den beiden Damen mit trefflichen Stimmen und gutem Spiel gelungen. Es folgte das Auftreten des Königs aller Rektoren Me-Ju-3a und der ersten Clowns der Welt Aus brothers, nach ihnen kamen keine Clowns mehr. „Edel Terzett“ oder „Mondscheinbrüder“ im Wiener Genre stand ganz auf der Höhe der Zeit, und Agoston mit seinen Leistungen auf dem Gebiet der Magie, Zauberei und vornehmlich des Elektrizitäts-Spiritismus verführte über eine ganz respektable Fingertierigkeit. Das war der erste Theil und der zweite folgt soeben. Als Nummer eins erschien wieder der Salonhumorist Carlo Walpes, am mit Vortrag und Gesichterschnitten das während der Pause etwas gekühlte Badthermometer wieder auf die nöthige Heiterkeitshöhe zu bringen. Ihm folgte Pille Baby in seinen akrobatischen Kunstleistungen. „Die fideles Korpsstudenten“ vom Ubelterzeit unter Mitwirkung Sepsels, was der vierte im Bunde war, waren prächtige Vorbilder für Langheirichs Wachsfigurenkabinett, dessen einzelne Abtheilungen geradezu Nachahmer hervorriefen. Die Klänge der „Sigerkönigin“ geleiteten dann die Wiederhaller nach Abwicklung des Programms des Sonntags ganz frühe aus dem Hallen des Kolosseums. Schlußfest: prächtiges Amusement Alex, großer Erfolg der Arrangements und der anwesenden Mitglieder des Abends; das genügt.

ek. Das Reichshalletheater erzielte mit der letzten Sonntag zum ersten Male geübten Pöffe „Müller und Schütze“ einen vollen Erfolg. Der Verfasser derselben, Hob. Fels, ist offenbar ein talentvoller und auch hühnenfüßiger Schriftsteller, denn das, was er unter dem bescheidenen Titel einer Pöffe bietet, ist viel mehr, als man darunter erwartet. Es ist ein echtes Volksstück, das mit jedem Griff in's moderne Leben die Leiden und Abenteuer eines alten in der Welt stehenden Wächters so lebenswahr schildert, daß man unwillkürlich sich zur Heldin des Stückes hingezogen fühlt und deren Schicksale mit empfunden. Auf diesen eigentlich ersten Untergrund sind jedoch die betteren Figuren des übertrieben um seinen alten Ruf angänglichen Ratbs Weidmer und des trotz seiner grauen

Haare noch jugendlich warm fühlenden, gemüthlich leichtsinnigen Sprachlehrers Müller so glücklich eingefügt, daß das Ganze eine Reihe ebenso hünenwirksamer als oft herzliches Baden herausfordernde Scenen bildet. Gespielt wurde aber auch durchweg sehr gut und theilten sich besonders die Herren Kenner und Trimbauer durch ihren frischen Humor und die ganze Auffassung ihrer Rollen hervorragend in den reich gependeten Beifall des Publikums. Aber auch die übrigen Mitwirkenden, namentlich Fräulein Dora Friedrichs und Frau Kenner wurden ihren Aufgaben vollkommen gerecht und verdienen alles Lob. Es kann daher bei einer Wiederholung dieses Stückes der Besuch des Reichshalle-Theaters, welcher ein sehr guter war, Jedermann empfohlen werden.

Zitherverein Karlsruhe. Am Sonnabend, den 16. ds. Mts., feierte der Zitherverein Karlsruhe im Saale des Gasthofes zum weißen Bären sein 16. Stiftungsfest. Der zahlreiche Besuch bewies, daß die Konzerte des unter der bewährten Leitung des Herrn Flich stehenden Zithervereins noch immer ihre alte Anziehungskraft ausüben. Das mit großer Präzision durchgeführte Programm zeigte, namentlich in Anbetracht einiger Stücke mit sehr großen technischen Schwierigkeiten, eine vortreffliche Schulung der aus sechs Damen und circa zwölf Herren bestehenden ausübenden Kräfte. Der Solovortrag des Herrn Flich (eigene Komposition) zeugte von einer großen Meisterkraft auf der Zither und es erukete genannter Herr mit diesem Vortrag, wie auch mit seinem KlyphonSolo reichen Beifall. Ebenso fand das Fiolensolo des Herrn Rigardt lebhafteste Anerkennung seitens der Anwesenden. Dem wohlgeklungenen Konzerte folgte eine gemüthliche Tanzunterhaltung, bei der Jung und Alt bis zum frühen Morgen ausscharrten. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß der Mittelrheinische Verband deutscher Zithervereine auf seinem letzten Delegirtenkongress in Karlsruhe für 1896 bestimmt hat, nachdem die beiden hiesigen Zithervereine sich bereit erklärt hatten, das 5. Verbandsfest gemeinsam übernehmen zu wollen. Die bis jetzt in den Städten Heidelberg, Pforzheim, Wiesbaden und Frankfurt am Main abgehaltenen Verbandsfeste fanden großen Anklang und man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß solches auch in Karlsruhe der Fall sein wird. Der Festausschuss für das 5. Verbandsfest ist bereits gebildet und besteht aus Herrn Waisenrichter Wirsner (vom Zitherverein) als erster und Herrn Wöhschhausen (Vorstand des Zitherclubs) als zweiter Festpräsident.

Sch. Seltensheit. Daß die gegenwärtige warme Witterung die Bäume und Sträucher wieder in Erleb bringt, können wir täglich sehen; nicht doch einen ausgewachsenen Weikfäser. Ein solches Exemplar, munter und wohl, wurde heute Nachmittag der Redaktion präsentiert als Beleg der Wahrheit. Ob derselbe den Winter überleben wird, bezweifeln wir zwar stark.

Fußballwettbewerb. Bei herrlichem Wetter hat das in der Mittagszeitung vom 16. ds. Mts. erwähnte Fußballwettbewerb stattgefunden. Den Engländern gelang es durch ihr angeborenes Spieltalent, in einem Zeitraum von kaum dreiviertel Stunde vier Goals zu stoßen. Schon die gänzlich verunglückte Aufstellung der deutschen Spieler ließ nicht viel Gutes erwarten. Ferner wurde durch ihre immerwährende Umstellung das Spiel vollständig gestört. Erst in der zweiten Hälfte des Spieles kam Ordnung in die Reihen derselben. Diefem Umstand ist es auch wohl zuzuschreiben, daß die Engländer keine weiteren Erfolge errangen.

Abtheilungswettbewerb. Bei dem am Sonntag den 17. d. M. abgehaltenen großen Athletenverbandswettbewerb in Ludwigsbafen a. Rh. errang sich Herr Eugen Schuberth vom Athletenklub Badenia Karlsruhe bei sehr scharfer Konkurrenz den 8. Preis im Seniorstemmen, sowie den 3. Preis im Griechisch-Römisch Ringen I. Klasse. Der Preis ist im Baden des Siegers hieselbst ausgestellt.

Die Petroleumpreise sind in den letzten Tagen wieder rapid in die Höhe gegangen. So stieg der Preis vom 5. bis zum 15. ds. von 14.90 auf 16.75 Mark für 100 Kilogramm unverzollt. Als Grund des Steigens der Preise wird Produktionsverminderung angegeben, ob mit Recht, bleibt dahingestellt. Hoffen wir, daß nicht dieselbe Preistreiterei sich zeigen werde, wie im April dieses Jahres.

Im Schnellzugsverkehr Berlin-Basel trat vom 15. November ab eine wichtige Neuerung ein. Von diesem Tage ab werden nämlich die sogenannten Mantenselzüge — aus Berlin Potsdamer Bahnhof 7 Uhr 30 Min. Nachmittags, in Basel 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags und aus Basel 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags, in Berlin Potsdamer Bahnhof 10 Uhr 36 Min. Vormittags —, deren Stammanrüstung bisher nur zwischen Basel und Frankfurt kursirte, und welche nur direkte Wagen 1. und 2. Klasse zwischen Basel und Berlin führten, zwischen Basel und Berlin durchgeföhrt. Es kursiren daher von dem genannten Zeitpunkt ab zwischen Basel und Berlin in diesen Zügen ein Wagen 1. und 2. Klasse und zwei Wagen 3. Klasse, so daß nicht nur den Reisenden 1. und 2. Klasse, sondern auch den Reisenden 3. Klasse das Umsteigen in Frankfurt erspart bleibt. Ferner kursirt in den Zügen ein Schlafwagen zwischen Berlin und Basel, wodurch den Reisenden ermöglicht wird, schon ab Basel sich einen Schlafplatz zu sichern, wie auch bei der Reise von Berlin nach Basel das längere Verbleiben im Schlafwagen ab Frankfurt ermöglicht wird. Endlich ist zu bemerken, daß die Züge auch einen direkten Wagen 1. und 2. Klasse zwischen Dresden und Basel und einen direkten Wagen 3. Klasse zwischen Leipzig und Basel führen werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Fritz v. Bose und Otto Freitag. Ueber die auswärtigen Erfolge zweier hier mit Recht beliebten Künstler, der Herren Fritz v. Bose und Otto Freitag bringen Leipziger und Berliner Blätter bemerkenswerthe Mittheilungen. So schreibt Prof. Derw. Vogel über ein Leipziger Konzert der genannten in den „Leipz. Kunst. Nachr.“: Der Pianist Herr Fritz v. Bose und der Sänger Herr Otto Freitag hatten im Saale des Hotel de Prusse ein Konzert veranstaltet; es

war sehr gut besucht und brachte beiden Solisten reichlichen, wohlverdienten Beifall ein. An die Spitze des Programms war gestellt Beethoven's op. 53, die sogenannte „Waldstein-Sonate“. In ihrer Wiedergabe war für Jeden, der dem Werden und Wachsen des Pianisten seit Jahren gefolgt, ein entschiedener künstlerischer Fortschritt zu erkennen; sicher und glänzend ist seine Technik, selbständiger und tiefer die Auffassung geworden. Später ließ der Vortragende folgen Suite (op. 50) von M. Moszkowski; auch ihr sicherte er eine durchaus exakte und wo es nötig war, selbst pikante Ausführung, wie sie z. B. von dem mit Schwierigkeiten gepfefferten Capriccio vor Allen verlangt wird. Die antistrenge Haltung des ersten Allegro, die etwas verschwommene Elegie im „Air“, die mit modern-weichen Melismen fast zu reich ausgestattete Finalgigue fanden in ihm auf dem Klangprächtigsten und fangesfreudigen Blätter-Flügel einen ebenso gewissenhaften wie begeisterungsfähigen Interpreten. Scambatis originale, kontrastreiche As-moll-Sonate, Chopin's Cis-moll-Stude, die recht ansprechende, fein ausgearbeitete A-dur-Novelfette von F. v. B. o. l. e., zum Beschluß drei Stücke von seinem hochverehrten Lehrer Karl Reinecke und zwar die Gondoliera (op. 86), „Schöne Maienacht“ (op. 202) und E-moll-Ballade (op. 215), alles Kompositionen in denen Anmut und Wohlklang auf's Innigste sich verknüpfen, beschäftigten kräftig Alles, was über den Ernst, die Gebiegenheit von Fr. v. Hofes Kunststreben und die glückliche Entfaltung seines pianistischen Talentes bereits bemerkt worden. Auch als Begleiter zeichnete er sich aus; man rief ihn wiederholt hervor. Herr Otto Freitag trat vor von Schubert „Fahrt zum Hades“, „Greifengesang“, von Schumann „Du bist wie eine Blume“, „Mit Myrthen und Rosen“, Carissimis „Victoria“, „Alteutsches Lied“, bearbeitet von D. H. Lange, von Rubinstein „Wir Drei“, „Gehsucht“ und Ad. Ballinöfers „Vale carissima“; gefund und ausgiebig ist sein Stimmmaterial, dabei frei von jeder modernen Untugend. In Fortsetzungen gewinnt sein Organ echtes Vokalgepräge, und wo er zartere Töne verwendet, zeichnen sie sich aus durch elastische Varytonwärme. Mit der Klarheit der Deklamation geht bei ihm eine außergewöhnliche Individualisierungsart Hand in Hand, wodurch er den Stimmungsgehalt der jeweiligen Komposition dem Hörer so nahe als möglich bringt. Damit bereitet er denn auch Allen großen Genuß und erregte dafür lebhaften Beifall und langanhaltende Hervorrufe. — Ueber das Badener Konzert der beiden Künstler lesen wir u. a. in einem dortigen hervorragenden Organ, der „Post“: „Herrn Friz v. Hofe's Spiel, der gemeinschaftlich mit dem Sänger Herrn Freitag im Konzertsaal in der Potsdamerstraße ein Konzert gab, ist gefälliger Art und trägt der Besondereit jedes vorgebrachten Musikstücks Rechnung. Schumann's Phantasie in C-dur wurde mit warmer Empfindung und wirkungsvoller Steigerung zum Schluß wieder gegeben. Mit geschmackvoller Auffassung und flüssiger Technik kam Moszkowski's Suite in G-dur zu Gehör. Herr Freitag hat eine prächtige, volle und weiche Bassstimme, die in allen Lagen gut klingt.“

Gerichtszeitung.

Δ Karlsruhe, 16. Nov. Sitzung der Strafkammer II. Die Tagesordnung für die heutige Sitzung der Strafkammer II verzeichnete zwei Fälle, von welchen der erste die Klage gegen den 30 Jahre alten Tagelöhner Franz Rapierski aus Kolozszeptyn, wohnhaft in Pforzheim, wegen Vergehens gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz zur Verhandlung. Der genannte Angeklagte hatte im Juni ds. Js. schon einmal verwendete Versicherungsmarken, wissend, daß dieselben ihre Bestimmung schon erfüllt hatten, abermals verwendet, indem er dieselben in seine Quittungskarte einlegte. Er wurde hierwegen mit 1 Woche Haft bestraft.

Vom Schöffengericht Eppingen war am 17. Oktober der 36 Jahre alte Kaufmann Adam Heinrich Gebhardt aus Eppingen wegen Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis und 30 M. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Erkenntnis legte Gebhardt die Berufung ein, die auf Grund des zweiten Verhandlungsergebnisses zu seiner Freisprechung führte.

Δ Karlsruhe, 18. Nov. Tagesordnung der Strafkammer III für Mittwoch, den 20. November, Vormittags 9 Uhr. 1. August Merkel aus Keßl wegen Verbrechen gegen § 176 Abs. 3 R.-St.-G.-B. 2. Karl Paulus Kuny aus Haueneberstein wegen Diebstahls. 3. Katharina Ewald aus Stein wegen Betrugs. 4. Emil Wolz aus Mörshagen wegen Diebstahls.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effekten-Börse. An der gestrigen Börse waren Schwarz-Bräuerei zu 107 pSt. und Mannheimer Summi- und Asebet-Aktien zu 125 pSt. im Verkehr. Gesucht blieben: Rhein-Hypothekbank-Aktien zu 177 G. (+ 1 pSt.), Verein chem. Fabriken 151 bez. (+ 2 pSt.), Antik-Aktien 417 bez. (+ 1 pSt.), Eichbaum-Bräuerei 156 50 G. (+ 1 pSt.), Ludwigshafener Aktien-Bräuerei-Aktien 225 G. (+ 5 pSt.), Badische Bräuerei 64.50 G.

Mannheimer Getreidebörse. Auf größere November-Weizen-Aenderungen zeigte sich gestern keine Haltung und da auch von auswärtig die Berichte nicht besonders ermutigend lauten, waren Preise niedriger. Roggen für Hafer und Mais verkehrlos.

Mannheim, 18. Nov. Weizen per November 1895 14.70, per März 1896 14.65, per Mai 1896 14.70, Roggen per Nov. 1895 12.50, per März 1896 12.75, per Mai 1896 12.75, Hafer per Nov. 1895 12.50, per März 1896 12.80, per Mai 1896 12.80, Mais per Nov. 1895 10.25, per März 1896 10.—, per Mai 1896 10.—.

Mannheim, 18. Nov. Mehlpreise. Weizenmehl 00 27.50, 0 25.50, 1 23.50, 2 22.50, 3 22.—, 4 19.25, Roggenmehl 0 22.50, 1 20.50.

Offene Stellen.

Baden. Bei der Groß. Vereinigten Stiftungsverwaltung in Baden eine Geschäfte stelle mit einer Anfangsvergütung von jährlich 1300 M. und mit Aussicht auf etats-

mäßige Anstellung. Bewerbungen aus der Zahl der Finanzassistenten bis 25. ds. Mts.

Bücherchau.

In ein überaus prächtiges Gewand hat zu Beginn des neuen Jahres 1896 die Großfolio-Ausgabe der illustrierten Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) sich gekleidet, und mit der schimmernden Augenweide verbindet sich ein ansehnlicher Inhalt. Schöpfungen zweier unserer berühmtesten Dichter eröffnen den Jahrgang: die Novelle „Abenteuer eines Blaustrümpfchens“ von Paul Heyse und „Nogimim“, Roman aus Monte Carlo, von Otto Schubin. Hierzu gesellt sich in dem uns vorliegenden ersten Hefte ein reichhaltiges Feuilleton und interessante Aufsätze. Die polychromen Darstellungen dürfen als Musterleistungen der Technik gelten. Neben dem doppelseitigen Kunstblatt „Ueber Land und Meer“ nach dem Gemälde von Paul Thumann, das, in den Rahmen gefaßt, einen hervorragenden Wand schmuck bilden wird, finden wir ein reizvolles Blumenstück: „Cleander“, ferner ein drohliges Genrebildchen, endlich auch im Text noch eine Reihe farbiger Abbildungen, ganz zu geschweigen von der Menge der übrigen Illustrationen. Bis auf den Umschlag erstreckten sich die glücklichen Neuerungen der Herausgabe von „Ueber Land und Meer“, der ebenfalls farbige getönt ist. So erscheint im 38. Jahrgange „Ueber Land und Meer“ in verjüngter und wesentlich vervollkommener Gestalt. Allen unseren verehrlichen Lesern empfehlen wir, sich das erste Heft von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, um sich von dem, was „Ueber Land und Meer“ für seinen billigen Abonnementspreis (3 M. 50 Pfg. vierteljährlich, 60 Pfg. für das 14tägige Heft) bietet, selbst zu überzeugen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 19. Nov. Die Kaiserin Friedrich, welche ihren Geburtstag am 21. d. M. bei ihrer jüngsten Tochter der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Rumpenheim verleben wird, gedenkt dem Vereiner nach am 25. d. Mts. wieder nach Berlin zurückzukehren und für den Winter in ihrem Palais Wohnung zu nehmen.

Berlin, 19. Nov. Die „Berl. Tagebl.“ erfährt, daß die Initiative des österreichischen Ministers des Aeußern, Graf Goluchowski, zu einer europäischen Entente rückhaltlos Zustimmung gefunden hat, von deutscher Seite an Russland und Frankreich die Anregung zu einer engeren Verständigung nach Analogie des gemeinsamen Vorgehens in Ostasien ergegangen. Das dürfte auch der Inhalt des Handschreibens sein, welches Großfürst Wladimir von dem deutschen Kaiser an den Zaren mitnahm.

Berlin, 19. Nov. Dem Reichstag wird in seiner nächsten Session auch eine Novelle zu dem Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom Jahre 1889 zugehen.

Paris, 19. Nov. In den Kammer-Couloirs herrscht eine an die Zeit des wildesten Panama-Skandals erinnernde Erregung. Marcel Habert wird die Regierung interpellieren, ob sie gewillt ist, die geheime Vorgeschichte der Verhaftung Artons bekannt zu geben, insbesondere mitzutheilen, ob über die zweidentige Haltung der früheren Ministerien, vor allem Dupuy's, Dokumente vorliegen, die geeignet sind, die Angaben des Detektivs Dupas zu bestätigen, welcher in seiner Broschüre behauptet, er hätte Arton schon 1893 in Venedig verhaften können, wenn die Regierung gewollt hätte.

Rom, 19. Nov. Ein zweites Stationschiff wird voraussichtlich nach Konstantinopel geschickt. Dasselbe geschieht seitens aller Mächte.

Konstantinopel, 19. Nov. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird von hier gemeldet: Im Vilajet Aidin hat ein fürchterliches Erdbeben stattgefunden. In Vergania wurde durch dasselbe großer Schaden angerichtet. Auch Menschen kamen dabei um.

Konstantinopel, 19. Nov. Die Bestätigung Luchan-Pasha's zum türkischen Vizekönig in Berlin ist noch immer nicht erfolgt. Man bringt die Verzögerung mit der neuen Ministerkrise am goldenen Horn in Verbindung.

Familiennachrichten.

- Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.
- Gehaufgebote:
- 16. Nov. Wilhelm Jösel von hier, Weißgerber hier, mit Emilie Striebel von hier.
 - 16. „ Karl Marquart von Reisinghofen, Aukcher hier, mit Theresia Ernst von Reisinghofen.
 - 16. „ Michael Lipp von Ostesheim, Ländler hier, mit Emma Metz von Sulzbach.
 - 16. „ Paul Maß von Möhrin, Eisenbahn-Friedhofseckel hier, mit Helene Kobs von Berlin.
- Geburten:
- 9. Nov. Anna Karolina, B. Otto Ochs, Fabrikarbeiter.
 - 12. „ Erna Karolina Johanna, B. Wilhelm Grimm, Kaufmann.
 - 15. „ Anna Ida, B. Georg Frank, Friseur.
 - 15. „ Albert, B. Franz Eich, Arbeiter.
 - 15. „ Emma Frieda, B. Wido. Kirchweber, Tagelöhner.
 - 15. „ Clara Mathilde Anna, B. Wido. Heinz, Buchhalter.
 - 16. „ Karoline, B. Christian Stadtmüller, Tagelöhner.
 - 16. „ Elsa Bertha, B. Franz Goldstein, Chordiriger.
 - 16. „ Karl Anton, B. Josef Fried. Schmidt, Fabrikarbeiter.
 - 16. „ Karl Friedrich, B. Josef Fried. Oer. Maschinist.

- 17. Nov. Karl, B. Karl Rühberger, Bildhauer.
 - 18. „ Luise Anna Helena, B. Martin Süß, Tagelöhner.
- Todesfälle:
- 15. Nov. Wilhelmine Andrr, alt 62 Jahre, Ehefrau des Bierbrauers Wilhelm Andrr.
 - 16. „ Anna Becht, alt 29 Jahre, Ehefrau des Hofstochers Friedrich Becht.
 - 17. „ Josefine Zeil, alt 53 Jahre, Ehefrau des Schneidemeisters Peter Zeil.
- Auswärtige Todesfälle.
- Pforzheim. Martin Frey, Eisenbahnarbeiter. — Christian Frank, Hammerarbeiter. — Julie Neu geb. Kranenberg, 43 J. a.
 - Baden. August Faller, 46 J. a.
 - Bahr. Georg Köhlin, 50 J. a.
 - Zehnenbach. Karl August Rapp.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 19. Nov., Morgs., 4,87 m, gestiegen 38 cm.
 Badstuh, 19. Nov., 2,28 cm.
 Aehl, 19. Nov., 2,41 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

- Dienstag, 19. November:
- Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Hauptübung. Klublokal Gasthaus z. Ruckbaum.
 - Bürger-Gesellschaft. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Reichshallen-Theater.
 - Concordia. Probe.
 - Ev. Arbeiterverein. Halb 9 U. Vereinsabend.
 - Fechtklub „Hermannsdoria“. 9 U. Übungsabend bei Herrn Fechtmeister Reimuth.
 - Koller'scher Stenographen-V. 8 U. Übung i. d. Leopoldshöhe.
 - Turngemeinde. 8 U. Turnen in der Zentrallturnhalle.
 - Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen i. d. Turnhalle d. Realgymn.
 - Verein bild. Künstler. 8 U. Begrüßungessen.
 - F. f. Handlungs-Kommis. 9 U. Zusamment. i. Prinz Karl.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (K. u. k. Hoff.) Zürich.

Neu!  Neu!
Kasyer-Nähmaschinen
 mit Angellager-Gewell
 D.R.G. Nr. 8361. 16042
 Keine Anstrengung mehr beim Treten, spielend leichter Gang, anerkannt vorzügliches Fabrikat in äußerst gediegener, eleganter sachmännlicher Ausführung. Billigste Preise, Zahlungs-erleichterung, reelle Garantie, Kataloge gratis u. franko. Alleinverkauf bei **St. Göhler**, Adlerstr. 13, nächst der Kaiserstr.

Reklame

durch Annoncen in Zeitungen, Zeitschriften etc. ist nur dann von Erfolg begleitet — wenn sie auf Grund reicher Erfahrung sorgfältig vorbereitet wird. Dabei ist von größter Wichtigkeit zweckmäßige Abfassung des Textes, sachkundige Anordnung des Satzes mit geeigneten Schriften oder Zeichnungen, sowie die richtige Auswahl der Blätter. **Kostenfreier Anschlag** hierüber ertheilt die größte Annoncen-Expedition Deutschlands **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1, Ecke Salzhaus, Telephon Nr. 112. Vertreter für Karlsruhe: **Gustav Fromme**, Amalienstraße 46. 15934

Muster franco ins Haus grösste Auswahl.

Buxkin
 Doppelbreit per Meter à Mk. 1.35
Cheviot
 Doppelbreit per Meter à Mk. 1.95
 versenden in einzelnen Metern franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Die abwechselnde, bald schöne, bald regnerische, bald kalte Witterung macht ihre Nachteile ganz empfindlich an der Haut des Menschen bemerkbar. Keine Jahreszeit zeitigt so viel aufgesprungene, schmerzende Hände, rauhe spröde Gesichtshaut, denn die jetzige. Wie unangenehm dies ist, weiß ein Jeder. Eine Nothwendigkeit ist es, gegen derartig schwer schädigende Nachteile seine Haut zu versichern, und dies thut man einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch von **Crème Iris**. Dieses Präparat ist garantiert unschädlich, hilft sicher und hat sich während der Zeit seines Bestehens zum Lieblingstoulettemittel der eleganten Welt gemacht. **Crème Iris** kostet per Topf 1,50 M., ist enorm ausgiebig, daher billiger denn alle anderen Präparate und ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseurern erhältlich.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
Vereinslokal: Café Tannhäuser.
Vereins-Abend
alle Mittwoch Abend, hinterer Saal.
Bibliothek geöffnet von 8 bis 10 Uhr.
Der Vorstand.

Verein ehem. Kaiser-Grenadiere (Regiment 110) Karlsruhe.
Einladung.
Mittwoch den 20. Nov. d. J., Abends 8 Uhr:
Vereins-Versammlung

in unserem neuen Lokal (Sof von Holland, Zitel) wenn alle Mitglieder und ehemalige Regimentskameraden freundlich eingeladen sind. Besprechung wichtiger Vereins-Angelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder und Beihiligung an dem in nächster Zeit stattfindenden Regimentsfest in Mannheim.
Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand. 17118

Turngemeinde Karlsruhe.

Gut Heil!
Die Turn-Abende für Mitglieder und Jünglinge finden jeweils Dienstag und Freitag Abend von 8 bis 10 Uhr in der Centralturnhalle - Bismarckstraße - statt.
Der Turnwart. 1012

Stenographischer Verein Karlsruhe.
Mittwoch, Abends 1/9 Uhr
Übungs-Abend
im Hotel National. 992

Verein für Vereinfachte Stenographie.
Mittwochs und Freitags, Abends halb 9 Uhr:
Übung
in der Oberrealschule.

Weingroßhandlung Max Homburger
30 Kronenstraße 30,
Hauptfiliale:
124a Kaiserstr. 124a,
gegenüber d. Gr. Hofapotheke
empfehlen ihre renommierten
weißen und roten
Tafelweine
von 40 Pf. an per Liter,
Flaschenweine.
Spezialität: Bordeaux-, Rhein-
und Moselweine,
Krankenweine:
Tokayer, Samos, Marsala,
Malaga,
Frühstücksweine:
Portwein, Sherry, Madeira,
Ungarweine,
Schaumweine,
alle bekannten Marken,
Champagner.
Spezialität: E. Mercier & Cie.,
Cognac,
deutsche u. französische Original-
fällungen, 1596
Spirituosen.
Rum, Araz, Kirschen- und
Zwetschenwasser etc.,
Liqueure,
deutsche, französische u. hollän-
dische zu allen Preisen und in
jedem Quantum.

Reichshallen-Theater
Marienstr. 16, Südstadt, Marienstr. 16.
Direktion: Krüger.
Mittwoch den 20. Novbr. 1895:
Ethe.
Schwank in 3 Akten von Ralph
Gobbin. 17091
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere Plakatsäulen.

Weihnachts-Ausstellung
von
Gold- u. Silberwaaren
zu bekannt billigsten Preisen
bei 17010.15.1
J. Petry,
Juwelier und Ringfabrikant Ww.,
Kaiserstraße 151,
dem Museum gegenüber.

A. Berwanger,
Kaiserstraße 169.
Größtes Lager
in 17061.8.1
**Normal- und Reform-
Wäsche**
in allen Qualitäten u. Größen.
Nur reelle Waare
zu den billigsten Preisen.

**Märcherlachs,
Rieser Bücklinge,
Rieser Sprotten,
Fleckerlinge,
Flundern,
Ranchaale,
Lachslinge,
Bismarcklinge,
Delfischlinge,
Brathlinge,
Bevl. Kollmops,
russ. Sardinen,
Sardinen in Gelée,
Mal in Gelée,
Delfischlinge,
Sammern etc.**
empfehlen billigst 17104
J. Klasterer,
Kaiserstrasse 100.

Marinaten.
Von frisch eingetroffener Sendung.
"Marke Waltoff", tadellos, mit
Garantie für 2 monatliche Haltbar-
keit, empfehle:
Bismarcklinge,
per 4 Liter-Dose M. 2.10,
Berliner Kollmops,
per 4 Liter-Dose M. 2.-,
Russ. Sardinen,
per 4 Liter-Dose M. 1.90,
Brathlinge,
per 8 Liter-Dose M. 4.-,
Bei 5 Dosen, auch fortirt, per
Dose 10 Pfg. billiger. **Post-
und Bahnversand.** 17052.2.1
Fritz Lepper,
Karlsruhe,
M a l i e n s t r a ß e 14.
Telephonanschluß 302.

Militärverein Karlsruhe.
Kameradschaftliche Vereinigung
findet jeden Mittwoch Abend halb 9 Uhr im Vereinslokal
(Frankend) statt.
17122
Der Vorstand.

Zur Schützenliesl.
Sente Dienstag den 19. November:
Militär-Concert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. 17070
Es ladet ergebenst ein
Fr. L. Schäfer.

Fahrrad-Versteigerung.
Donnerstag den 21. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr beginnend,
werden **Kriegstraße 94, parterre,** die zum Nachlaß des
Philipp Württemberg, Königl. preuß. Hauptmann a. D.,
gehörigen Fahrräder gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
Gold und Silber, 1 gold. Herrenuhr mit Kette, 1 gold.
Damenuhr, gold. Armbänder und Ringe, Wehzeug, Herrenkleider,
darunter eine Uniform mit Helm, Säbel, Gewehr und Pistole,
ferner: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 4 Sessel, 1 Kanapee mit 6 Sessel,
1 Sekretär, 1 Spiegelschrank, 1 Silberschrank, 1 Tafelklavier,
1 Buffet, mehrere Schifftoniere und Kommode, 1 Auszugstisch,
6 Stühle mit hohen Häuptern, Amerikanerstühle, 4 vollst. Betten,
Kinderbetten, 1 Dienstoffbett, 1 Waschkommode mit Marmorplatte,
versch. Spiegel, Delgemälde und andere Bilder, Nachtschä,
1 Regulator, 1 Stands- und andere Uhren, Nippfachen, Teppiche
und Vorlagen, große Vorhänge mit Gallerien, versch. Gaslüstre,
1 Badewanne, 1 eiserner Herd, 1 Küchenschrank, Porzellans, Holz-,
Messing- und Kupfergeschirr, Kesselofen, 2 Kolläden, 1 Flaschen-
schrank, Waschtücher, Krübel, Körbe und sonst noch versch. Hausrat,
wozu Kaufliebhaber einladet
Karlsruhe, den 18. November 1895. 17075.2.1
M. Wirnsner, Waisenrichter.

Papier-Handlung.
Herm. Schmidt Nachf.
Kaiserstr. 159 Karlsruhe Ecke Ritterstr.
Fabriklager von Geschäftsbüchern.
Anfertigung sämtl. Druckarbeiten.
→ Comptoir-Artikel. ←
Billigste Preise.

Als Spezialität empfehle:
Müller's Accordzither.
Monopol Arion Orpheus Erato
Nik. 16.- 21.- 28.- 40.-
sowie sämtliche dazu erschie-
nene Noten.
Das Spielen auf diesen un-
vergleichlichen Instrumenten ist
von Jedermann ohne Vorkennt-
nisse in einer Stunde zu erlernen.
Nach Auswärts per Nachnahme
unter Zusohlag von 1 M. für
Porto und Verpackung. 17078
H. Maurer, Pianolager,
Friedrichsplatz 5, d. Hauptpost.

Neelles Heiraths-Bejuch.
Ein junger, fleißiger Geschäftsmann,
dem die besten Referenzen zur Ver-
fügung stehen, welcher auf 1. Jan. 1896
ein größeres, gutgehendes, älteres
Möbel- und Tapeziergeschäft antritt,
sucht mangels Zeit und Gelegenheit
auf diesem Wege eine Lebensgefährtin,
welche Lust und Liebe zu einem Ge-
schäft und einige tausend Mark Baar-
vermögen hat.
Offerten mit Angabe der näheren
Verhältnisse erbitten man unter
Nr. 17109 an die Expedition der
"Bad. Presse". 2.1
Kirschenwasser,
neues Salschwader, prima Qualität,
per Liter M. 2.50 sowie alles ist zu
haben. 17103.2.1
Luisenstraße 52, 3. Stod. 16900.3.2

Tanz-Unterricht.
In verschiedenen Kurien können
nach Herren und Damen, theilnehmen.
Mache die Herren Baugewerkschüler
besonders auf den neuen Tanz-Unter-
richt aufmerksam. 17110
Abendkurs
Joh. Scheer, Tanzlehrer,
Kaiserstraße 19.

Versicherungsfach.
Gesucht Herren,
die für eine der ältesten und renommiert.
deutsche Leb.-Vers.-Ges. Abschlüsse bei
12-20% Provision liefern. Strengste
Diskret. Off. mit Nr. 16857 an die
Expd. der "Bad. Presse" erb. 2.2
Verkauf.
Ein beinahe noch neues vollständiges
Bett, halbranzösisches Bettlade, eine
Waschkommode mit Marmorplatte,
1 Schifftonier, auseinandernehmbar,
sind billig zu verkaufen. 17079
Gade der Mühlmauer u. Nebenstr. 50,
4 Stod.
Vorarbeiter gesucht.
Ein tüchtiger Schlosser oder
Mechaniker, mit den maschinellen
Einrichtungen für Maschinenfabrikation
vertraut, wird als **Vorarbeiter** von
einer nahegelegenen großen Fabrik
auf dauernde Arbeit gesucht. Mel-
dungen mit Angabe von Eintritt und
Lohnanspruch bejorgen u. W. 3128
Saunders & Bogler, M.G.
Karlsruhe. 16900.3.2

Wänder-Versteigerung.
Dom 18. bis 22. d. M., Nach-
mittags 2 Uhr anfangend, versteigern
wir die über 6 Monate verfallenen
Fabrikpänder bis zu Lit. L.
Nr. 6000, und zwar:
Dienstag: Wehzeug,
Mittwoch: Gold- und Silbergegen-
stände, Uhren etc. etc.,
Donnerstag: Betten, Schuhe,
Stiesel etc. etc.,
Freitag: Ellenwaaren, Kleider,
Uhren etc. etc.
Karlsruhe, 16. November 1895.
**Städt. Spar- und Pfandleihkassen-
Verwaltung.** 16986.6.3

Schirm entwendet.
Diejenigen, welche Sonntag Abend
den Schirm im "Hohentwiel"
mitgenommen haben, werden ersucht,
denselben baldigst dorten abzugeben,
andernfalls Klage erhoben wird, da
Näheres der Exhört bekannt ist. 17113

Karlsruhe.
650000 Mk.
sind auf 1. Hypothek zu 4 u. 3 1/2%
schon bei Gesuchen von 2000 Mk. an
auszuleihen. Näheres bei Einlieferung
von Verlagschein durch 17091.2.1
Karl Weinbach, Leopoldstr. 33.
Ein kleiner neuer
Elektro-Motor
ist zu verkaufen. Bei Anwendung
starker Batterie auch für Nähmaschinen-
betrieb geeignet. 17074
Kronenstr. 51, Hinterh., 4. St.

Plüschgarnitur,
eine feine neue Divans in Fe-
stoff, 4 gebraucht, neu be-
wehztimmertapete, 1 Ottomane
sind billig zum Verkauf bei W.
Kirschenecker, Tapezier, Bäcker-
straße 8. part. 17081.2.1

Gesucht
wird zum sofortigen Eintritt ein zu-
verlässiger Rotarsgeschiffe, der schon
längere Zeit der Rotarrie gearbeitet
hat und gute Zeugnisse aufweisen
kann. Gest. Offerten nimmt unter
Nr. 15266 die Expd. der "Bad.
Presse" entgegen.

Eine tüchtige Böglerin
wird gesucht. Durlacher Allee 46,
neben Anlet Helgoland, Hinterstraße.
Zum sofortigen Diensteintritt ge-
sucht ein Mädchen vom Lande im
Alter von 15-18 Jahren. 17118
Frau Madede, Böhlingerstr. 17, 1 Et.

1 bis 2 Jungen,
welche Lust haben, die Schlosserei
gründlich zu erlernen, können sofort
eintreten in der Schlosserei **Wilhelm
Graf, Viktorstr. 13.** 17099

**Tüchtiger
Bauschlosser**
sucht sofort Beschäftigung.
Gest. Offerten unter M. A. 17104
an die Exp. der "Bad. Presse" erbeten.
Ein 17 Jahre alter Bursche,
der 5 Klassen in einer guten
höheren Bürgerschule mit-
gemacht und aus achtbarer
Familie ist, sucht Stelle als Lehrling
in ein Kaufmannsgeschäft. Gest.
Offerten unter Nr. 17087 an die
Expd. der "Bad. Presse" erbeten. 2.1
Auf Anfang Februar event. auch
per April ist eine schöne Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zu-
behör in nächster Nähe des Mark-
platzes und der Kaiserstraße zum
Preis von M. 750 zu vermieten.
Näheres Commissionsstraße 5 bei Zahn-
arzt **Wannsbach** von 8-12 und
2-6 Uhr. 17097.3.1
Ein möbliertes Parterre-Zimmer
mit besonderem Eingang zu ver-
mieten. 17100
Zu erfragen Werberplatz 32.
Marienstraße 49, 2. Stod., ist ein
gut möbliertes Zimmer außerhalb
des Glasabschlusses gelegen, wegen
wegen Verlegung sofort zu 12 Mk. per
Monat zu vermieten. 17080
Ein einfach möbliertes
Mansardenzimmer
ist sogleich oder auf 1. Dezember
zu vermieten.
Schönungstraße 25, 3. St.

Wohnung gesucht
von H. Familie, 5-6 geräum. Zimmer,
im westlichen Stadttheil per
23. April 1896, event. früher. Off.
unt. Nr. 17107 an die Expd. der
"Bad. Presse" erb.

Freiwillige Feuerwehr.

(I. Compagnie).

Mittwoch den 20. d. M.,

Abends halb 9 Uhr:

Compagnie-Versammlung

bei Kamerad Neumayer, zum Lamm.

A. Schlachter.

Ansstellung.

Das Modell des

Reiterstandbildes

für das hiesige

Kaiserdenkmal

ist Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. d. M., jeweils von Morgens 9-1 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr, in meinem Atelier öffentlich ausgestellt.

Der Eingang befindet sich auf dem freien Platz, an der Nordseite des Ateliergebäudes, in der verlängerten Bismarckstraße.

Adolf Heer.

17098.2.1

D. Waerther,

Friseur und Perrückenmacher,
Kaiser-Passage 34.

empfehle den verehr. Damen seinen neu eingerichteten separaten Damensalon zum Frisieren und Kopfwaschen.

Mittels meiner praktischen Wasch- und Douche-Apparate wird es den Damen ermöglicht, sich nach Belieben den Kopf nach vor- oder rückwärts waschen zu lassen.

Mit meinem neuesten Trocken-Apparat, welcher vermöge seiner Construction das Vollkommenste auf diesem Gebiete bezeichnet werden darf, werden selbst die dicksten Haare bis zur Stirn innerhalb 10-12 Minuten trocken gebracht.

Der Preis für Kopfwaschen und Frisieren beträgt 1 Mk.

NB. Haararbeiten jeder Art werden gut u. billig angefertigt.

Laden-Eröffnung!

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich heute

Amalienstraße 7

in meinem Hause ein Laden-Geschäft eröffnet habe und empfehle mein Lager in Gas-Defen, Bade-Defen, Wasserstrom-Apparate, Gaskoch-Herde, Gaskoch-Apparate, Gaslampen, Lüster, Gasglühlicht, komplette Closet-Anlagen, Wandbrunnen etc.

Anlage von Haus-Telegraphen!

Karl Fr. Müller,

Gas- und Wasserleitungs-Geschäft.

Karlsruhe, den 20. Nov. 1895.

17084.3.1

Herrenmode-Magazin A. Berwanger,

Erstes Geschäft in diesem Genre am Platz!

Empfehle einen großen Vorrath

deutscher und englischer Buckskins,

nur gute Qualitäten und hübsche neue Dessins,

zu Anzügen, Hosen und Paletots passend,

in Cheviot und Kammgarn,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Anfertigung nach Maass

in kürzester Zeit unter Garantie für guten Sitz u. moderner Façons.

A. Berwanger, Herrenmode-Magazin.

Frisch eingetroffen:

Nürnbergger Lebkuchen

von

G. Metzger, Nürnberg,

in bekannt großer Auswahl.

Lina Berthold Wwe.,

Karl-Friedrichstraße 19,

Spezial-Geschäft in Chocoladen, Cacao, Thee, ff. Dessert, Marzipan.

16639.3.2

Photographie Rudolf Mayer,

Karl-Friedrichstrasse 32,

neben Hotel Germania,

16358.12.5

empfiehlt sich unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung und mäßigster Notirung zur Anfertigung aller diesbezüglichen Arbeiten. Größere Bilder, sowie Reproduktionen etc. werden ohne Preis-erhöhung vermittelt des unveränderlichen Platinverfahrens (Photo-Crayon) hergestellt. Aufträge für Weihnachten sind im Interesse der geehrten Auftraggeber baldigst erbeten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Josephine Zeil, geb. Baitsch,

nach langem schweren Leiden gestern Abend halb 8 Uhr im Alter von 53 Jahren zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Zeil, Schneidermeister,

Auguste Zeil.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 10 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

17092

Trauerhaus: Erbprinzenstraße 23.

Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaren und Korbwaren

bei

F. Wilhelm Doering

Ecke der Ritter- und Zähringerstrasse.

Zu Weihnachten

empfehle mein reich sortirtes Lager in

Küchen- u. Haushaltungsgeräthen

jeder Art,

Email-, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Holz- u. Blechwaren,

Steh- und Hängelampen

in jeder Preislage,

Vogelkäfige,

Speise-, Kaffee-, Thee-, Bier- und Wein-Service.

Passende Geschenke.

Großes Lager in Puppengeschirren jeder Art.

Puppenherde.

Billige Preise. Gute Bedienung.

N. Hebeisen,

36 Werderplatz 36.

17086.3.1

Erste und empfehlenswerthe Bezugsquelle hier.

H. Maurer, Pianolager

KARLSRUHE,

5 Friedrichsplatz 5, bei der Hauptpost,

empfiehlt zu äusserst billigen Preisen sein reichhaltiges Lager in

Pianos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann u. A.

Pianos guter Qualität von Mk. 450.- an.

Auswahl ca. 100 Instrumente. - Umtausch gespielter Klaviere.

Reelle langjährige Garantie. Günstigste Bedingungen,

gegen Baar- und Ratenzahlung.

Um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich, dass ich keinerlei Füllalen unterhalte.

15654.10.8

Puppenfrisuren

werden schön dauerhaft und billig angefertigt.

16940.3.2

Frau Bösch,

Hirschstrasse 12.



Kochherde

auf Abzahlung empfiehlt A. Rosenberger, Eisenhdlg., Ecke der Marien- u. Werderstr.

A. Berwanger,

Kaiserstraße 169.

Die noch vorräthigen

Herrenhüte

nur feinste Qualitäten,

werden, um damit zu räumen,

zu staunend billigen

Preisen abgegeben.

17062

Heirat 200 reiche Partien sende zur Auswahl. Offerten Journal Berlin-Charlottenburg 2. 1895

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 19. November 1895. Aenderung der Abonnements-Nummer 4. Quartal. 127. Abonn.-Vorstellung.

Wallenstein.

Ein dramatisches Gedicht von Fried. Schiller. Musik nach Rheinberger's „Wallenstein-Symphonie“ u. Anderen, arrangirt von Hans Steiner.

Regie: Director Handt.

II. Theil.

Wallenstein's Tod.

In fünf Akten.

Personen:

- Wallenstein, Herzog von Friedland, kaiserlicher Feldherr im dreißigjährigen Kriege . . . Hr. Max.
 - Octavio Piccolomini, General-Lieutenant . . . Hr. Reiff.
 - Max Piccolomini, sein Sohn, Oberst eines Kürassier-Regiment . . . Hr. Höder.
 - Graf Terzky, Wallenstein's Schwager, Chef mehrerer Regimenter . . . Hr. Kempf.
 - Allo, Feldmarschall . . . Hr. Wassermann.
 - Graf Holoant, General der Kroaten . . . Hr. Brehm.
 - Buttler, Oberst eines Dragoner-Regiments . . . Hr. Lange.
 - Gordon, Kommandant von Eger . . . Hr. Schilling.
 - Gustav Wangel, schwedischer Oberst . . . Hr. Andrefen.
 - Ein schwed. Hauptmann . . . Hr. Herz.
 - Major Geraldin . . . Hr. Weiß I.
 - Deveroux, Hauptmann . . . Hr. Hallego.
 - Macdonald, Leutnant . . . Hr. Hörnig.
 - Neumann, Rittmeister . . . Hr. Benedict.
 - Ein Adjutant Octavio's . . . Hr. Hunkler.
 - Baptista Seni, Astrolog . . . Hr. Nebe.
 - Ein Geheimer Rath . . . Hr. Beyer.
 - Erster Geheimer Rath . . . Hr. Ludwig.
 - Zweiter Geheimer Rath . . . Hr. Böschinger.
 - Kammerd. Wallenstein's . . . Hr. Gröffer.
 - Page Octavio's . . . Hr. Genter.
 - Piccolomini's . . . Hr. Genter.
 - Herzogin v. Friedland, Wallenstein's Gemahlin . . . Hr. Rachel-Bender.
 - Thella, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter . . . Hr. Höder.
 - Gräfin Terzky's Schwester der Herzogin . . . Hr. Bepet.
 - Hilf. Neubrunn, Hofdame der Prinzessin . . . Hr. Bernbl.
 - Offiziere, Kürassiere, Hellebardiere, Bediente.
- Die Handlung geht im Jahre 1634, in den drei ersten Akten in Bilsen, in den beiden letzten in Eger vor.
- Aufang 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
- Kasse-Eröffnung 1/6 Uhr.
- Keine Preise.

Mittwoch den 20. November. Theater in Baden. 10. Abonnements-Vorstellung. Hänfel und Gretel.

Märchenspiel in zwei Akten (drei Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

Donnerstag den 21. November, 4. Quartal, 126. Abonnements-Vorstellung. Hans Heiling. Roman-tische Oper in drei Akten nebst einem Vorspiel von Ed. Devrient.

Musik von Heinrich Marschner.

Im großen Saale der Eintracht
Mittwoch den 20. November,
Abends 8 Uhr:

Bellachini's Zauberwelt

bargestellt von
W. Joachim Bellachini und Clara Bellachini.

Ferner Auftreten des
3-jährigen Wunderknaben Otto Pöhler.

Die Professoren Bichow, Kirchhoff und Raute sagen, daß ihnen zur Beurteilung dieses phänomenalen Geschehens ein Glied in der Kette ihrer Wissenschaft fehle. **Otto Pöhler** liest und rechnet in jeder Sprache 2c. **Eintrittskarten** im Vorverkauf in der Musikalienhandlung **Doert** und **Abends an der Kasse.**

Nummerirte Plätze die 3 ersten Reihen 2 Mk., folgende Reihen 1 Mk. 50 Pf., unnum. Plätze 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Mittwoch Nachmittag 4 Uhr:
Kinder-, Schüler- und Familien-Vorstellung
 zu ermäßigten Preisen. Billetpreise zur Kinderdarstellung: Mann, Platz 75 Pf., unnum. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf. 16864.3.3
 Die Tageskasse ist für diese Vorstellung ab 3 Uhr Nachm. geöffnet.

Gebrüder Ettliger,

Kaiserstrasse 199,
Special-Geschäft für Besatz-Artikel,

empfehlen
 einen neuen **13 cm hohen konisch gewebten Rockstoss**

≡ Niagara ≡

aus festem, roshaarartigen Material. Dieser Rockstoss hält in Folge seiner konischen Webart die Falten der weiten Röcke auseinander und ist auf seine Dauerhaftigkeit erprobt.

Vorwerk's Velourschutz
 (keine geringen Nachahmungen), 17119.21

≡ Vorwerk's Glorin-Gaze, ≡

vorzügl. Ersatz für Rosshaarstoffe,
ächte Rosshaarstoffe,
Fibre chamois, Elastique,
ächte englische Futterstoffe
 und sämtliche Zuthaten für die Damenschneiderei
 in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Gebrüder Ettliger,
Special-Geschäft in Besatz-Artikel.

500 Pferde-

Teppiche, einige Tage benützt, sind à M. 1.50 zu verkaufen.
Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.
 Versandt gegen Nachnahme. 16694.10.2

Billige Pianinos

vorzüglicher Qualität

können nur von Fabriken hergestellt werden, deren Produktion die Ausnützung aller neuzeitigen Hilfsmittel gestattet. Ausgedehnte Beschäftigung der durch ihre hervorragenden Erzeugnisse bekannten Pianofortefabrik **F. Neumeyer,** Berlin, Jahresproduktion 1500 St., waggonweiser Bezug und dadurch erzielte

grosse Ersparnisse

ermöglichen mir zu offeriren:
Pianinos, 1,27 m hoch, mit Panzerrahmen, Eisenbeinklaviatur, Repetitionsmech., prächtigem Ton, ausgezeichnet durch grösste Dauerhaftigkeit und vorzügl. Stimmhaltung, in nussbaum, eichen, schwarz, geschmackvolle Ausstattung, M. 530-550.
Pianinos, 1,32 m hoch, sonst wie oben M. 550-600.
 Diese Offerte ist in Bezug auf Qualität, Ausstattung, Preis und Auswahl der Instrumente konkurrenzlos. 16863

Garantie 6 Jahre.

H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe,
Friedrichsplatz 5, bei der Hauptpost.

Gummischuhe Gänselebern

werden schön reparirt. 15823.12.8 werden fortwährend angekauft. 15897*
 Herrenstr. 9, Hinterhaus, 1 St. hoch. Bürgerstrasse 17 im 1. Stock.

J. Goldschmidt,

Wäschefabrik, Ausstattungsgeschäft,

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz,

empfehlen wir in allen Preislagen außerordentlich reich sortirtes Lager:

- | | | |
|-----------------------------|---------------------|----------------------|
| Herren-Wäsche, | Tischtücher, | Tricotagen, |
| Kragen, Manschetten, | Servietten, | Strumpfwaren, |
| Cravatten, | Bettwäsche, | Gandschuhe, |
| Damen-Wäsche, | Handtücher, | Schürzen, |
| Kinders-Wäsche. | Stoffwäsche. | Stickerien. |

16780

Anfertigung nach Maass

≡ unter Garantie ≡ ≡ ohne Preisauflschlag. ≡

Karlsruhe.

Joh. Heinr. Felkel,

161 Kaiserstrasse, gegenüber Hotel Erbprinz,
 empfiehlt in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen:

Havelocks

und

Hohenzollernmäntel

aus bayr., Tyroler und Brünner wasserdichtem Loden,
 10 Qualitäten in 6 Farben, zu 15, 16, 18, 20, 25 bis 50 Mark.

Lodenjoppen

zu M. 7.50, 8, 9, 10 bis 18,

Schlafröcke

in großartiger Auswahl in vielerlei Stoffen und Garnierungen zu
 M. 10, 12, 14, 15 bis 45.

Havelocks, Hohenzollernmäntel, Schlafröcke u. Lodenjoppen

werden nach Maass ohne Preiserhöhung angefertigt.

Verkauft nach Auswärts.	Grosses Lager in Tuchen und Buckskins, Lodenstoffen u. Loden-Cheviots bester Fabrikate für Anfertigung nach Maass unter Garantie.	Billigste festen Preise.	
	16996.2.2		

Louis Boll-Wessang, Weinkommissionsgeschäft

Katzenthal u. Türckheim (Elsass)
 empfiehlt sich zum Einkauf der neuen Weine (1895). Große Auswahl in 1887er, 1893er, 1894er Weiss- und Rothweine.
Muster gratis und franco.
 Auf Wunsch stehen Transportfässer gratis leihweise zur Verfügung
 bei geehrten Abnehmer. 16780.78.21

Wer die höchsten Preise für getragene Herren- und Damen-Kleider, Schuhe und Stiefel, Möbel und Betten, Uniformstücke etc. erzielen will, sende seine Adresse gefl. an
A. Reutlinger Ww.,
 Markgrafenstr. 12 u. 14. 14486